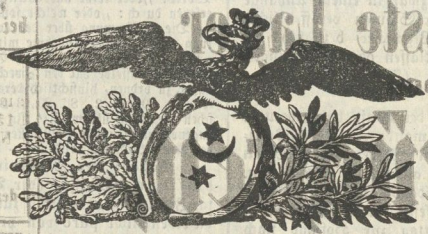


Salzburger Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Salzburger Courier.)

Politik und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Salzburger Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Ebr. 17 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N. 272. Halle, Sonnabend den 20. November 1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 19. November.
Kein Volk giebt es in Europa, das seine Schule und insbesondere seine Volksschule höher hält, als das deutsche, das stammverwandte Schweizervolk mit eingeschlossen. Die Schule ist in Deutschland lange eine Herzenssache für die Nation, und in Folge dessen ist sie auch in fast allen deutschen Staaten schon lange nicht so sehr eine Privatangelegenheit der Familien, als eine öffentliche Angelegenheit der Gemeinden und des Staates geworden. Als das deutsche Volk im Frühlinge von 1848 sich zu Frankfurt auf seine Staatsideale und „Grundrechte“ besann, da nahmen sofort charakteristisch die auf das Schulwesen bezüglichen Grundrechtsartikel unter denselben einen der ersten und breitesten der Plätze ein. Gerade Preußen aber war schon seit Menschenalter unter Herrn v. Zedlitz und Wilm. v. Humboldt bereits ein so wie noch unter v. Arnheim, in dieser Beziehung ein vordeutscher, ja der allerdeutsche Staat und wurde auch im Anlande bis auf diesen Tag wegen seiner Schulanstalten vielfach gepriesen und bewundert. Kein Wunder also, daß auch jene die Schule betreffenden Frankfurter Grundrechtsartikel fast ganz unverändert in den Titel II unserer preussischen Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 übergegangen sind. Hier, unter den „Rechten der Preußen“, handeln die Artikel 20–26 von den Schulen in ihrer Gesamtheit, und von letzteren derselben lautet: „Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen.“ Dieses „besondere Gesetz“ sollte und mußte den Inhalt der vorhergehenden Artikel erst für die Ausföhrung zu größerer Bestimmtheit entwickeln; aber dieses Gesetz ist bis auf den heutigen Tag, nach vollen 18 Jahren, noch immer nicht erschienen. Es ist nämlich in diesen letzten Zeiten in Preußen unverkennbar eine ganz neue, eine der bis dahin hergebrachten fast geraden entgegengelegte Wendung eingetreten bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu dem Schulwesen und seiner weiteren inneren und äußeren Entwicklung. Und in Folge dessen ist Preußen, das so lange bezüglich seiner Schulen allen anderen deutschen Staaten voranging, jetzt bereits unbestreitbar unter die am meisten zurückgebliebenen gerathen. Bezüglich der sogenannten „inneren Angelegenheiten“ der Schule ist die „Umkehr der Wissenschaft“, die Maxime seiner strengorthodoxen Unterrichts-Minister geworden und es wird das Leben der Volksschule unter dem Druck der „Regulative“ wie Fachmänner sagen, fast erstarrt. Bezüglich der sogenannten „äußeren“ Angelegenheiten des Unterrichts verkommen für alle höheren und niederen Schulen die wichtigsten Staatszuschüsse wie eben so die Communal-Dotationen unter dem Mangel einer die pflanzmäßige Größe derselben genauer bestimmenden Gesetzgebung und unter der Abneigung solcher Beitragspflichtigen, namentlich auf dem platten Lande, welche für ihre Kinder die „Volksschule“ ja doch nicht gut genug finden und so dieselbe mehr und mehr zu einer halben „Armen-Asyle“ machen herabzinken lassen. Es ist daher gekommen, daß, nach dem ziemlich einmüthigen Urtheile der Fachmänner, Baden und Württemberg und in Preußen selber Hannover und Nassau gegenwärtig verhältnißmäßig mehr und bessere Volksschulen besitzen, als die altpreussischen Provinzen; und daß jene zugleich so wie ebenfalls Baiern, Sachsen und Oesterreich eine viel auskömmlichere Dotation der Lehrer bereits geschaffen haben. Endlich hat sich dann 1869, nach langen, vergeblichen, aber alljährlich wiederholten Mahnungen des Abgeordnetenhauses und der gesammten liberalen Presse, auch Herr von Mülller so weit entschlossen, daß er ein Unterrichtsgesetz dem preussischen Landtage vorgelegt hat.

Was bietet nun Hr. v. Mülller der preussischen Bevölkerung?
Nach dem preussischen Entwurf soll die Volksschule der Jugend für das Leben in Staat und Kirche, sowie für das Berufsleben durch Unterricht, Übung und Erziehung die Grundlagen der Bildung und sittlichen Tüchtigkeit gewähren. Zur Erfüllung dieser

Aufgabe sollen dienen: Unterweisung in der Religion, sowie Einführung in das Verständniß des kirchlichen Bekenntnisses und Lebens derjenigen Konfession, welcher die Schule angehört; Anleitung zum richtigen, mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Deutschen Sprache, und wo diese nicht die Muttersprache ist, auch der letzteren; Unterweisung in der Geschichte, Erd- und Naturkunde; Übung des für das bürgerliche Leben nothwendigen elementaren Rechnens, Messens und Zeichnens, sowie im Gesang. Außerdem sind die Knaben zu geordneten Arbeitübungen und, wo das Bedürfnis dazu vorhanden ist und die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können, die Mädchen zur Unterfertigung weiblicher Handarbeiten anzuleiten.

Dagegen sagt das in Oesterreich seit einem Jahre eingeföhrte Volksschulgesetz: „Die Volksschule hat zur Aufgabe die religiös-sittliche Erziehung der Kinder, die Entwicklung ihres Verstandes und die Verbringung besondern Wissens, dessen sie bedürfen, um zu tüchtigen Menschen und brauchbaren Mitgliedern des Gemeinwens heranzuwachsen.“ Die Volksschule ist eine öffentliche Anstalt und als solche der Jugend ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich. Das Wissenswerthe aus der Naturlehre (Physik, Chemie), Geographie, Naturgeschichte, Landwirtschafts- und Gewerbestunde, Turnen, Gesang, Sprachlehre, Schreiben, Zeichnen und Geschichte, mit besonderer Rücksichtnahme auf das Vaterland „und dessen Verfassung“, die geometrische Formenlehre sollen künftighin nach § 3 in keiner Volksschule fehlen. In allen Volksschulen muß für das weibliche Geschlecht Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und in der Haushaltungskunde erteilt werden.“

Während also in Preußen der Volksschule zugewiesen wird vorzugsweise das Leben in Staat und Kirche zu bilden, während in Preußen der ungesellige Charakter der Confectionschule gesetzlich eingeföhrt werden soll, hat Oesterreich bereits seit einem Jahre mit dem mittelalterlichen Geiste der früheren Gesetgebung „abgeochen.“ Die erste und Hauptaufgabe soll in Oesterreich nicht die sein, den Schüler in der Religion zu unterrichten und außerdem mit einigen brauchbaren Kenntnissen auszurüsten, sondern daß sie ihn zum „tüchtigen Menschen“, d. h. zum Bewußtsein seiner Menschenwürde, zur Humanität herantreibt.

In Preußen sollen nach Hr. v. Mülller die Bürgerschulen ihren Lehrplan insbesondere für den Unterricht in der Deutschen Sprache, Geschichte, Erd- und Naturkunde, erweitern. Ihr Unterricht in Rechnen, Rechnen und in der Geometrie soll vorzugsweise die Bedürfnisse des gewerblichen Lebens berücksichtigen. Auch kann Unterricht in fremden Sprachen erteilt werden. Die Errichtung solcher Bürgerschulen aus Gemeindegeldern ist nicht zu erfolgen, wo die erforderlichen Volksschulen ohne Beihilfe aus Staatsfonds hergestellt sind. In Oesterreich gehören zu den obligatorischen Unterrichtsgegenständen der Bürgerschulen auch Arithmetik, Geometrie, Buchhaltung, Freihandzeichnen; nicht obligatorisch sind fremde Sprachen. Die Regierung überläßt es den Landtagen zu bestimmen, wo Bürgerschulen errichtet werden sollen, schlägt jedoch vor, daß in jedem Schulbezirke mindestens eine derartige Schule vorhanden sein soll.

In Preußen soll zwar jede Schullasse regelmäßig nicht mehr als 80 Schüler zählen, jedoch gestattet werden, daß ein Lehrer bis zu 120 Kinder in Halbtagschulen unterrichtet; in Oesterreich muß bei einer Schülerzahl von über 80 für eine zweite Lehrkraft Sorge getragen werden.

In Preußen will Hr. v. Mülller nach Anbörung der kirchlichen Behörden in Betreff des Religionsunterrichts einen Grundriss für die öffentliche Volksschule mit einer Klasse aufstellen, in welchem für den Religions-Unterricht wöchentlich bis zu sechs Stunden ausge-

legt werden können. In Volksschulen mit mehreren Klassen darf dieser Lehrplan erweitert werden, ohne daß indessen neue Unterrichtsgegenstände hinzutreten.

In Oesterreich hat sich die Regierung mit vollem Rechte darauf beschränkt, festzustellen, was mindestens in jeder Volksschule in den einzelnen Lehrgegenständen erreicht werden muß; den Lehrern bleibt es überlassen, insbesondere an mehrklassigen Schulen sich höhere Lehraufgaben zu setzen. Bezüglich des Lehrplanes ist den Lehrern volle Freiheit gewährt. Es sind zwar in einem Anbange Lehrpläne für die verschiedenen Kategorien der Schulen veröffentlicht, allein sie haben bloß die Bestimmung „als Begeweißer bezüglich der Verteilung der Lehrstunden auf die einzelnen Klassen oder Abteilungen zu dienen.“ (Zursetzung folgt.)

Berlin, d. 18. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Obersten z. D. von Krohn, früher Commandeur des Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiments Nr. 86, den Rosten Adler-Dritten dieser Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe zu verliehen. — Dem Oberlehrer Dr. Weidner am Pädagogium zum Kloster U. P. F. in Magdeburg ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. Se. Majestät der König ist heute Mittag zur Hofjagd nach Zeiglingen geritten.

[Abgeordnetenhaus.] Bevor das Haus in seiner heutigen Sitzung in der Spezialdiskussion über den Entwurf der Kreisordnung fortfuhr, leiteten mehrere Abgeordnete, darunter Dr. Guido Wolf, Kälshorn, v. Jarabitz, v. Katté, Kieritz, Müldchen den Elb auf die Verfassung. Auch die Herren Ahlmann und Kruger (Schleswig) waren aufgerufen, aber nicht erschienen. Der Präsident bemerkte, daß, wenn die Herren sich von jetzt ab im Hause zeigen sollten, sie zur bedingungslosen Ablehnung des Eides aufgefordert werden würden. Das Weitere würde sich dann finden. Das Haus beschäftigte sich nunmehr mit dem §. 14. der Kreisordnung und dem dazu von den Abg. v. Hennig, v. Kardorff und von Buchum-Dollfs gestellten Amendement. Die Regierungsvorlage lautet in diesem Paragraphen die Entscheidung der Reklamationen gegen die Veranlagung der Kreisabgaben in die Hände der Bezirksregierung und in höherer Instanz in die Hände des Oberpräsidenten. Abg. v. Hennig will, wie dies im Laufe der Debatte der Abg. Laster des Näheren erstirt, das Beschwerde wegen Ueberbürdung zunächst beim Kreisauschuß nochmals geprüft, von demselben darüber entschieden und dann von der Bezirksregierung in letzter Instanz entschieden werde. Beschwerden darauf gerichtet, daß der Kreisrat zur Auflage der betreffenden Abgabe nicht befugt, oder daß der Beschwerdeführer nicht zur Abgabe heranzuziehen sei, unterliegen dem ordentlichen Rechtsweg, halten jedoch die einstweilige Einziehung der Abgaben nicht auf. Mit diesem Amendement ist nach den Erläuterungen des Abg. Laster kein persönliches Mißtrauen gegen die Person des Regierungsraths ausgedrückt, es soll nur das Rechtsprinzip auf die Steuern ausgedehnt werden. Die Wichtigkeit der Frage, wer über die Gesamthaupt der Steuern entscheiden solle, erkennt auch der Abg. Gneist an, der es für nicht konstitutionell erklärt, wenn über diese Befugnisse ein konstitutioneller Minister befinden kann. Die vorbehaltene Rechtswege hindere nicht die Steuererhebung, während nicht die Finanzverwaltung, so er sei nur ein Sicherheitsmittel. — Abg. v. Kardorff will die Entscheidung über Beschwerden auch von dem Kreisauschuß treffen lassen, dieselben dann aber in die Hände des Provinzialauschusses legen. Dem Abg. v. Buchum-Dollfs erscheint es anzuweisen, den Minister des Innern als letzte Instanz einzusetzen. Nach langer Debatte, die mehrere sich außer den vorgenannten Abgeordneten auch die Abg. v. Dieß, Mügel, Graf Culenburg, Scharnweber, v. Hoerstedt, v. Salzmehel beteiligten, wies sich der Regierungskommissarius Versus nur für den Vorschlag des Abg. v. Kardorff erklärt, wird der §. 14. in folgender Fassung angenommen:

„Beschwerden der Gemeinden und einzelner Kreisangehörigen wegen Ueberbürdung sind zunächst beim Kreis-Auschuß zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung anzubringen, insofern von dem der Bezirksregierung in letzter Instanz zu entscheiden. Beschwerden, welche darauf gerichtet sind, daß der Kreisrat nicht befugt sei, die betreffende Abgabe aufzulegen, oder daß der Beschwerdeführer nicht zum Beitrage heranzuziehen sei, unterliegen dem ordentlichen Rechtsweg, halten jedoch die einstweilige Einziehung der Abgaben nicht auf.“

Für das erste Malum stimmte fast das ganze Haus. Für das zweite erklärten sich 181 Mitglieder gegen 155, unter welchen letzteren sich auch der Abg. Jacoby befand.

Der §. 15, welcher Bestimmungen über die dinglichen Befreiungen von den Kreisabgaben enthält, ist von dem Abg. v. Hennig mehr modificiert worden, ebenfals unter Anlehnung an das Grundsteuergesetz von 1861. Die Bestimmungen in der Regierungsvorlage entsprechen im Wesentlichen den hierher in den Stadtratsverordnungen und den Landgemeinbeordnungen der beiden westlichen Provinzen erlassenen Vorschriften. Der Paragraph gelangt in folgender Fassung nach dem Amendement des Abg. v. Hennig zur Annahme:

„Befreit von den Kreislasten sind: 1) die dem Staate, der Provinz, dem Kommunalverbande, dem betreffenden Kreise oder einer innerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde oder Schulgesetz angehörigen Grundstücke und Gebäude, soweit dieselben zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt sind; 2) Kirchen, Kapellen und andere dem öffentlichen Gottesdienst gewidmete Gebäude; 3) die königlichen Schloßer; 4) Brücken, Kunststraßen, Schienenwege der Eisenbahnen und schiffbare Kanäle, welche mit Genehmigung des Staates von Privatpersonen oder Gesellschaften zum öffentlichen Gebrauch angelegt sind. Die Bestimmung zu einer Dienstwohnung ist unter der Bestimmung zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch nicht einbezogen.“

Der Abg. v. Hennig schlägt vor, den §. 16, welcher die persönlichen Befreiungen enthält, wie folgt zu fassen: „Das Einkommen der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, sowie der Gefälligen und Kirchenbenedicten unterliegt der Besteuerung in den Kreislasten ebenso, wie das Einkommen der anderen Kreisangehörigen.“ Die Regierung will in ihrer Vorlage auch auf die Kreisabgaben das Gesetz vom 11. Juli 1822 zur Anwendung bringen. Abg. Laster sieht in der Annahme des Amendements ein Sanctioniren der Ungerechtigkeiten. Abgeordneter Grumbrecht zeigt dem Vorredner, daß das Gegenteil wahr, daß der Abg. Laster sich Anschauungen veraltet sind, sein Bedauern kundgebend, daß die Regierung dieses veraltete Gesetz von 1822 im Jahre 1867 in Hannover einführen zu müssen gezwungen hat. Der Regierungskommissar macht die Antragsteller darauf aufmerksam, daß der angeführte Zweck nur unvollkommen erreicht werde, daß nicht den Beamten, sondern den anderen Kreisangehörigen ein Vermögensnachtheil erwachsen werde, da der Kreis auf die Privilegien der Beamten sonst Rücksicht nehmen würde. Abg. v. Hennig: Eine gerechte Besteuerung begründet das Amendement, keine Vermögensbeschädigung. Es entspringt sich nunmehr eine Interpellationsdebatte zwischen dem Regierungskommissarius einerseits und den Abg. v. Hennig, Laster und Jagen andererseits über das letzte Malum des §. 10. In welchem bestimmt ist, daß den Städten die Kreislasten über das Aufbringen des Anteils an den Kreisabgaben vorbehalten bleibt, welche damit endet, daß Abg. Jagen dem Regierungskommissarius für die Schulverrechnung einen Eidesbeistand hinter §. 10 in Aussicht stellt. — Bei der Abstimmung wird der §. 16 nach der vom Abgeordn. v. Hennig vorgeschlagenen Fassung bei der Zählung mit 167 gegen 148 Stimmen angenommen. Der dritte Abschnitt handelt in seinem einzigen §. 17 von dem Kreisrat und dessen Zweck. — Abg. v. Hennig beantragt die Streichung dieses Paragraphen, eventuell einen Zusatz. — Abg. Grumbrecht meint, der Paragraph enthalte zu

viel; Abg. v. Dieß sagt, er enthalte zu wenig; Graf Schwerin hält Beides für unrichtig und ist für die Regierungsvorlage. — Der §. 17 lautet nach der Vorlage: „Für jeden Kreis kann durch Beschluß des Kreisraths ein Kreisstatut errichtet werden. Dasselbe hat den Zweck, diejenigen die Kreisverwaltung betreffenden Gegenstände näher zu ordnen, hinsichtlich deren das gegenwärtige Gesetz Verordnungen enthält oder keine ausdrücklichen Bestimmungen enthält.“ Amendement v. Hennig: oder welche sonst das Gesetz der statutarischen Regelung überweist. — Die statutarischen Anordnungen dürfen den bestehenden Gesetzen niemals widersprechen.“ v. Hennig und Gneist beantragen: „den letzten Abschnitt, die Ueberschrift und den §. 17 zu streichen; eventuell für den Fall der Annahme des §. 17 die Vorleser, oder keine ausdrücklichen Bestimmungen.“ bis zum Ende des §. 17 zu erlösen durch: „oder welche sonst das Gesetz der statutarischen Regelung überweist.“ — Die Abstimmung über den event. Antrag v. Hennig ist zweifelhaft. Die Zählung ergibt dessen Annahme mit 179 gegen 158 Stimmen. Der §. 17 lautet jetzt: „Für jeden Kreis kann durch Beschluß des Kreisraths ein Kreis-Statut errichtet werden. Dasselbe hat den Zweck, diejenigen, die Kreisverwaltung betr. Gegenstände näher zu ordnen, hinsichtlich deren das gegenwärtige Gesetz Verordnungen enthält (S. 80. Al. 2, 88. Al. 2 und 90), oder welche sonst das Gesetz der statutarischen Regelung überweist.“ In dieser Fassung wird der §. mit großer Majorität angenommen (auch der Minister Graf v. Eulenburg dafür), damit ist der Titel I. der Kreis-Ordnung erledigt. — Die Sitzung wird nunmehr vertagt.

Bezüglich der Pensionirungen höherer Offiziere der großherzoglich preussischen Division (der 25. des Bundesheeres) giebt die „Allg. Militär-Zeitung“ auf Grund zuverlässiger Nachrichten die Versicherung, daß dieselben nicht pure von preussischer Seite verlangt, sondern in Folge von Verhandlungen eingetreten sind, welchen Anträge von heftiger Seite vorausgegangen.

In der gestrigen zweiten Sitzung der Brandenburgischen Provinzialparlament wurde a. a. eine Erklärung des Preisigers Thomas vorgelassen, dahin gehend, er könne die Provinzialparlament nicht als die rechtmäßige Vertretung der Kirchengemeinden anerkennen, da die Mitglieder derselben nicht aus der freien Wahl der Gemeinden, sondern zum größten Theile aus Ernennungen hervorgegangen sind, ihren Beschlüssen mithin nur der Charakter von Gutachten vindicirt werden könne; in diesem Sinne wolle er auch seine Mitwirkung an der Synode nicht versagen.

Nach einer beim Oberkommando in Kiel eingegangenen Meldung ist die Fregate „Niobe“ am 30. v. Mis. von Madeta auf der Reise von Santa-Cruz (Anerica) angekommen und beschäftigt, am 1. November die Reise nach den Cop Verdicten Inseln fortzusetzen. Die „Hertza“ und „Elisabeth“ sind am 17. d. in Port-Saiz angekommen, wofür die Yacht „Grille“ und Dampfkanonenboot „Delphin“ bereits vor Anker lagen. Die Brigg „Kover“ ist am 17. d. von Vigo in See gegangen.

Braunschweig. Die Landesversammlung hat in ihrer am 13. Nov. abgehaltenen vertraulichen Sitzung die Adresse an den Herzog angenommen. Wir entnehmen derselben folgenden Stellen:

In der weitem Entwicklung des Norddeutschen Bundes, der den Namen des deutschen Vaterlandes in allen Zonen des Erdkreises geachtet gemacht hat, erblicken wir ein so hohes Ziel, daß uns die dafür nöthigen Opfer immer zu schwer sein werden, zumal wir die Hoffnung hegen, daß solche Opfer sich vermeiden müssen, sobald der Norddeutsche Bund aus den unvollendeten Zuständen seiner Gegenwart sich zu einem vollendeten Bunde entwickelt haben wird. Am so freudiger aber nehmen wir die Versicherung an, daß eine Erhöhung der öffentlichen Steuern trotz dem hat vermieden werden können. Die Frage, ob im Interesse des Landes für reichlich zu halten sei, daß zum Vertheile der Braunschweigischen Staatsbahnen gerichtet werde, hat die öffentliche Meinung des Herzogthums im letzten Jahre vorwiegend lebhaft beschäftigt. Wir müssen nicht die geschätzten Vertreter des Braunschweigischen Volkes sein, wenn wir die außerordentliche Wichtigkeit dieser Entscheidung für die finanzielle Zukunft des Herzogthums Braunschweig auch nach einem Augenblick erkennen und uns nicht auf das strengste verpflichtet halten sollten, an diese Entscheidung mit dem ganzen Ernste und dem vollen Fieße einer rein objectiven allseitigen Würdigung herantrittend, die in einer Angelegenheit nicht fehlen darf, welche außer der particularen staatsmännlichen auch noch eine nationale Tragweite hat.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 18. November. In vergangener Nacht ist der ganze südliche Theil der Rounde des Reichthums Belobere eingestürzt. Der Thurm des monumentalen Bauwerkes dürfte kaum zu retten sein. Es ist Niemand bei dem Einsturz verletzt worden.

Dresden, d. 18. November. Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Preisgesetz hat sich gegen die Lieferung von Pflanz-Exemplaren, gegen administrative Verbote ausländischer Zeitungen, ferner gegen die polizeiliche Genehmigung von Plakaten und für die Einführung von Schwurgerichten in Preussischen ausgesprochen. — Die Kammer der Abgeordneten erklärte sich für Genehmigung der Concessionsvertheilung an Dr. Stroussberg zum Bau der Eisenbahn Chemnitz-Aldorf durch das Zwönitzthal nebst Zweigbahnen, aber gegen das Project einer Prämienanleihe.

Steenberg, d. 17. Novbr. Ständeversammlung. Der Bürgermeister Pöple hat im Auftrage des Magistrats der Stadt Schwerin seinen in der Sitzung vom 13. d. gestellten Antrag auf Erhebung eines Protestes gegen das Bundesoberhandelsgericht wieder zurückgezogen. Der Antrag Mancke-Duggenpoppel, betreffend die Berufung einer Landesynode, wurde abgelehnt.

Florenz, d. 18. Novbr. Die Eröffnung der Kammern hat heute stattgefunden. Die Thronrede wurde durch den Großsigelbewahrer verlesen. Am Montag findet die Wahl des Präsidenten statt.

Cattaro, d. 18. Novbr. Vorgesetzten und gesessenen rücken die Truppen unter fortwährenden Schamuffeln in den Aufzügen tendenzvollt weiter vor. Heute marschiren sie auf Dragaly.

Paris, d. 18. November. An der Börse circuliren heute wieder Gerüchte über Ministerveränderungen, welche von einigen Abendblätter bestätigt werden. „Public“ sagt, Duloier sei zum Minister des Innern, Forcade zum Handelsminister bestimmt. „Gazette de France“ meldet, Duloier wurde ein Ministerium nur unter der Bedingung bilden, daß der gelegende Körper sofort nach Vertagung des Budgets, sowie eines

(Fortsetzung der Depeschen in der ersten Beilage.)

Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Kraampf** von hier, früher in Firma **E. A. Webdy** zu Merseburg ist von **S. O. Webdy** zu Lebbin nachträglich eine Forderung von **194 Th. 22 Gr.** väterliches Erbe incl. **37 Th. 22 Gr.** Zinsen und **70 Th. 24 Gr. 6 Sch.** für gelieferte Waaren angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

3. December d. J.

Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 40 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.

Halle a/S., den 13. November 1869.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses
(gez.) v. Adeleben.

In dem Konkurs über das Vermögen des Schneidemeisters und Kleiderhändlers **Johann Gottlob Dettner** zu Keuschberg ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Afford Termin auf

den **30. November ex.**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 9 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, dass alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorkaufrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Afford berechnen. Die Bilanz und das Inventar sammt dem von dem Konkurs-Verwalter erstatteten Bericht sind in unserer Prozess-Registatur jederzeit zur Einsicht offen gelegt.

Merseburg, den 15. November 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses
(gez.) Kündfleisch.

Verkauf eines Landguts.

Ein im Torgauer Kreise, zw. Torg. u. Eilenburg, unweit der Chaussee u. einer Station bei dem Bau begr. Halle-Guben-Torgauer Eisenb. der Landgut soll durch mich einzeln, Umst.

5. sofort unter äußerst günst. Bed. verk. w. Areal zw. 5 u. 600 M.; davon ca. 100 M. schlagb. Holz (Werth d. Holzes 14-16,000 Th.) u. ca. 120 M. gute Wiesen, das Uebr. Acker, meist flechtfähig; Geb. mass.; Inv. komplett; Alles im besten Zustande. Kaufpreis 45,000 Th., Anzahlung 5000 Th. Hypothek fest 21,000 Th. Näheres auf schriftl. Anfr. unter Angabe der Zahlungsmittel.
Liebenwerda. Der Rechts-Anwalt
Paschke.

Wein-Verkauf in Gebinden.

Durch den Unterzeichneten kann aus der größten Kellerei auf dem **Domino Gulau** bei **Raumburg a/Saale** **Wein vom Jahrgang 1868** in Gebinden bis zu $\frac{1}{4}$ Eimer gegen Baarzahlung bezogen werden, und zwar rother zu **14 Th.**, weißer zu **13 Th.** und **12 Th.** pro Eimer. Bei Entnahme von mindestens 20 Eimern wird Rabatt bewilligt. Proben werden auf Verlangen bei Bestellung von mindestens 1 Eimer in $\frac{1}{2}$ Flaschen übersandt gegen Vergütung von **7 1/2 Gr.** Spesen. Die Weine sind von guter Qualität und selbstverständlich völlig **rein** gehalten. Aufträge erbittet franco

Solek bei Raumburg a/S.,

am 1. November 1869.

Der gräflich von Bsch'sche Rentant
Lange.

Associé-Gesuch.

Für ein solides Fabrikgeschäft in Leipzig wird ein Associé mit **12 à 14,000 Th.** Capital-einlage gesucht. Nähere Auskunft unter Chiffre **G. L. U. 2A.** wird durch Herrn **Wilh. Froberg** in Leipzig, Dresdenstr. # 38, gegeben.

Was früheren Tausenden geholfen hat, wird ferneren Tausenden helfen.

Herrn Johann Hoff, Königl. Comm.-Rath und Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

„Unter wiederholter Anerkennung der vortrefflichen Wirkung Ihrer Malzfabrikate“ (folgt fernere Bestellung.) **M. Kirchmeyer, prakt. Arzt.** — „Ihr Malzextrakt hat den leidenden Zustand meiner Frau gänzlich gehoben und sich dadurch weiter empfohlen.“ **Wintertnis, Oberförster in Morawez bei Brünn.** — „Pleschen, den 18. September. Das Aussetzen des Gebrauchs Ihrer vortrefflichen Malzfabrikate (Malzextrakt, Gesundheitsbier und Malzgesundheits-Chocolade) zeigt mir, wie viel von den im vorigen Sommer bei meiner Frau gewonnenen Kräften auf Rechnung Ihrer ausgezeichneten Präparate zu setzen gewesen ist, da sie jetzt wieder leidet.“ (folgt Bestellung.) **Haesner.** — „Da ich Ihre Malzgesundheits-Chocolade bei meinem Sohn mit so vorzüglichem Erfolg angewendet“ (folgt fernere Bestellung.) **Wilh. Hülfner.**

Verkaufsstellen hatten:

General-Depot: D. Lehmann in Halle a/S., Bonbon-, Morzellen- u. Chocoladenfabrik, Leipzigerstr. 105.
Ferner:
in Halle a/S. Hn. F. G. Ziegler & Co.

in Giebichenstein Hr. L. Lehmann, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2,
in Cönnern Hr. Bernh. Hüttschke,
in Landsberg b/Halle Hr. S. Thoss,
in Naumburg a/S. Hr. Albert Mann,
in Nordhausen Hr. G. K. Wöhner.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten 157^{ten} Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen,

worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose,

Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,

50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. c.

empfehlen der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse, Ziehung am 1. December 1869.

Ganze à Ebr. 3. 18 Gr., Halbe à Ebr. 1. 22 Gr., Viertel à Ebr. 28 Gr.

gegen Franco-Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, Gewinnanmeldung sofort. Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebige nach gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Verkauf.

Besonderer Umstände halber sollen in einem großen Dorfe Anhalts, worin sich mehrere Fabriken befinden, ein vor 3 Jahren neu erbautes Haus mit Garten und 66 □ Ruth. Acker, worin ein flottes Material- und Destillations-Geschäft betrieben wird, verkauft werden. Dasselbe eignet sich seiner großen Räumlichkeiten wegen auch zu jedem anderen Geschäft, indem manche Industriezweige nur schwach oder gar nicht vertreten sind. Näheres Auskunft ertheilt Agent **W. Köllner** in Eöthen.

Papiermühlen-Verkauf.

Eine an der Thüringer Eisenbahn gelegene, im besten Betrieb befindliche Papiermühle mit Einrichtungen zu Holz- und Strohpapier, Sattinirmaschine und allen sonstigen, zur Büttelpapier-Fabrikation gehörigen Anlagen, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Die Mühle hat zu jeder Jahreszeit vollständiges Wasser und eignet sich deshalb auch zu jeder anderen Fabrikanlage. Außer dem Mühlengrundstück, zu welchem ein großer Garten gehört, können noch gute Feldgrundstücke und schöne Wiesen auf Verlangen mitverkauft werden und ertheilt auf portofreie Anfrage unentgeltlich nähere Auskunft
Fr. Sefemann in Eisenaach.

Auction

von ca. 5 Morgen 2- und 3-jährigen Korbweiden

am Mittwoch den 24. November.

Anfang: Mittag 1 Uhr an der Ziegelei des Rittergutes Wengelsdorf.

Zehe.

Prima Wagenfett in Fässchen und ausgewogen,
Reis-Natron unter Garantie in
Arnolds Seifenfabrik in Halle a/S.

Kinder auswärtiger Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden billiges und gutes Logis in einer hies. Familie, in der ein Candidat lebt, der außer den Unterrichtsstunden Nachhilfe ertheilen kann und will. Restekanten wollen sich an **Hrn. Hagedorn** in Halle, gr. Steinstr. 46 wenden.

Empfehlung.

Klagen, Recurse u. Appellations-Rechtserlegungen, Verträge, Gesuche u. Reclamationen werden gefertigt auf dem Bureau von

Hagedorn,

Halle a/S., gr. Steinstr. 46.

Schuldforderungen zieht ein und die Vermittelung von Geschäften sowie die Veranlassung von Mobilien, Geschirren, Pferden, Wagen u. übernimmt
Hagedorn.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger Deconome-Verwalter, militärrer und 27 Jahr alt, sucht anderweit Stellung.

Die besten Zeugnisse stehen zur Seite und würde der jetzige Prinzipal des Suchenden denselben sowohl schriftlich als mündlich gut empfehlen können.

Gefällige Offerten erbittet man unter **O. R. # 5** poste rest. Riesa a/S.

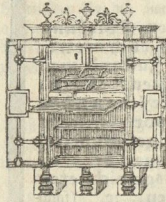
15-20 Stück 2tönigige eiserne Förderwagen werden zu Kaufzeit gesucht. Offerten mit Angabe der Spurweite und Größe nebst billigsten Preise erbittet
Oscar Zeising,
Frankenstr. Nr. 6.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 1. u. 2. December 1869. Originalloose 1. Klasse à **Th. 3. 13 Gr.** Setzheite im Verhältnis geg. Postvorschuß od. Posteinzahlung, zu bez. durch **J. G. Kamel,** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. Main.

Mag. d. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ausverkauf.
Eine große Auswahl zurückgesetzter Kleiderstoffe zur Hälfte des realen
Kostenpreises, besonders zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt
C. F. Mennicke.



R. Speck,
Halle a/S., Neugasse Nr. 14, an der neuen Promenade,
empfiehlt sein Fabrikat eiserner feuer- und diebesicherer
Geld-, Bücher- und Documenten-
Schränke

neuester, unter Garantie, durch langjährige Praxis verbef-
terter Construction, zu billigen Preisen.

Glycerin-Seifen in großer Auswahl, Transparent-
Glycerin-Seife, 40 % Glycerin enthaltend, sowie
flüssige Glycerin-Kali-Seife empfiehlt
G. Foese, Marktplatz 7.

Dr. Wilson's englische
Bart-Erzeugungs-Tinctur.

das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und
kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Dépôt bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipziger-
straße 109, in Flacon à 10 Sgr.

Kastanien und Wallnüsse, eigenes Gewächs.
Per Nachnahme versende ich für je 1 \mathcal{R} . (incl. Verpackung) 16 \mathcal{U} schöne süße Kastanien;
12 \mathcal{U} dergleichen Primaqualität; 14 \mathcal{U} Wallnüsse.

Ludwig Roth in Heidelberg.

NB. Bitte um genaue Angabe der Adresse und der betreffenden Eisenbahnstation. — Pr.
 $\frac{1}{2}$ Centner billige Fracht.

Eiserne feuer- u. diebesichere
Casse-, Bücher- und Documenten-
Schränke



neuester Construction, mit doppelt herme-
tischem Thürverschluß, bewährt in amtlicher
Feuerprobe sowie bei mehreren Einbruchver-
suchen, empfiehlt in starker solider Bauart, ge-
schmackvoller äußerer Eleganz u. zu billigen Preisen,
vorrätig in allen gangbaren Nummern,

Chr. Böttcher in Halle a/S.,
Lindenstraße Nr. 1.



Lager schmiedeeiserner
Träger
bei **August Vogel,**
Leipzig.

General-Dépôt für Halle
der

Echten Wiener Glycerinseifen etc. etc.
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
Calderara & Bankmann in Wien.
Preisgekrönt auf allen Ausstellungen
bei **Ad. Glatz, Coiffeur.**

Ankündigung ausgezeichnet
Räuchermittel.

Duft-Essig zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. indischer
Räucherbalsam zu 3 Sgr. u. 6 Sgr. das Glas.
Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke zeich-
nen sich durch langandauernden vortrefflichen
Wohlgeruch aus.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Weinverkauf in Halle a/S. bei
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Pianino, zum Weihnachtsgeschenk passend,
verkauft. Eine **Etage-Wohnung** zu ver-
mieten neue Promenade 10.

Boden- u. Niederlagsräume,
vorzüglich geeignet zur Lagerung von Rohwucher,
bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Stearin- u. Paraffinlichte:

in 4r, 5r, 6r u. 8r Packung zu 20 und 30
Loth, Kronenlichte (auf Kronenleuchter,
Pianinos u.), Hand- u. Wagenlatern-
lichte, Weihnachtslichte in diversen Grö-
ßen und Farben, so wie Wachlichte und
Wachstock empfehlen

Helmbold & Co.

Commis-Gesuch.

Ein gewandter junger Detaillist mit guten
Empfehlungen wird zum 1. December für ein
Materialwaaren-Geschäft gesucht. Adr. H. S.
3. poste rest. Mersburg.

Zwei erste Verwalter, 120 \mathcal{R} . Gehalt, gut
empfohlen u. tüchtig, ein unverh. Gärtner, eine
Demonstrelle für Materialgeseh. u. Hauswirthschaft,
2 Kuhhirten finden gutes Engagement durch
C. A. Hofmann, Leipzigerstr. Nr. 104,
im Hofe.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen,
à Flacon 6 Sgr. Acht zu haben in
Halle bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 36.

Eisenbahn-Restaurant
Cöthen Bahnhof

empfiehlt sein mit allem Comfort der Neuzeit
eingerichteteres **Hôtel.** Solide Preise. Auf-
merktsame Bedienung. **A. & L. Pienz.**

Gebauer-Schneiders'sche Buchdruckerei in Halle.

Aetznatron z. Seifekochen
bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

T Eisenbahnschienen z. Bauw. u. Neben-
gleisen ausgesucht $3\frac{1}{4}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5''
bis 21'' lg.; Grubenschienen 2, 3''; dopp.
T Träger 9, 10—15'' hoch in vorge-
schriebenen Längen; Cement, Dachpappe,
Schleifer, Bleiröhren, Baubölzer u. sonst.
Baumtrln. z. billigen, festen Preisen.
J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Zu Weihnachten

empfiehlt das
Dépôt
Genfer Taschen-Uhren
bei **L. Pestou in Berlin,**
Louisenstraße 7.

	fl.	Sgr.
Cylinder-Uhren, silberne	4	—
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Dual.	4	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Dual.	5	5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Dual.	5	10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Dual.	5	20
Anker-, silberne, mit Goldrand	7	—
Anker-, silb., mit Goldrand, 15 St.	7	15
Anker-, silb., m. Goldr., 15 St. prima	7	10
Silberne Anker 15 St. Savonette (Kapsel über dem Glase)	11	15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	18	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12	—
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14	—
Goldene Damen-Cylinder-, mit feinst. franzöf. Email, 8 St.	16	15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldfaps., 8 St.	20	—
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldf.	21	15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant 8 St.	25	15
Gold. Damen-Cyl. mit 3 Goldfaps. (Savonette)	28	15
Goldene Anker, für Herren u. Damen 15 St.	18	—
Gold. Anker, m. dopp. Goldfaps., 15 St.	24	—
G. Anker-, m. 2 Goldfaps., Savonette	32	—
G. Anker-, m. 3 Goldfaps., Savonette	37	—
Goldene Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45	—

Für Repassage (Abziehen) 1 Thaler Preis-
erhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein
großes Lager der echten **Talmi-Gold-Ketten**,
vom echten Golde nur durch die Goldprobe
zu unterscheiden. — **Wesfenketten** 1, 2,
3, 4, 5 \mathcal{R} ., **Lange Halsketten** 3, 4,
5, 6, 7 \mathcal{R} .. Fabrik und Lager diverser Uhren,
Goldwaaren u.

Franco-Bestellungen werden gegen
Baareinsendung oder Postvorschuß eben so prompt
wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers
ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst
umgetauscht oder zurückgenommen.
Preis-Courants sende franco.

L. Pestou in Berlin,
Louisenstraße 7, der Philippsstraße
vis-à-vis.
Jest täglich frisch vom Faß
Ein schönes kühles Glas
von **Preßler's Prima-Bier**,
Wie Gold-Krystall bei mir,
Reich' immer ich vom Besten
Den hochgeehrten Gästen,
Und laß hierzu sein
Freundschaftlich' Alle ein.
Salzmünde, d. 20. Noobr. 1869.
Th. Kruse.

Ammendorf.
Sonntag Gesellschaftstag bei **Ratsch.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)
neuen Wahlgesetzes und des Gesetzes, betreffend die Constituierung der Municipalitäten, aufgelöst wurde.

Smaila, d. 18. Novbr. Die Einfahrt in den See von Smaila ist glücklich von Statten gegangen. Der Canal zeigte überall guten Grund. 30 bis 40 Schiffe ankern gegenwärtig gleichzeitig in dem See von Smaila. Morgen wird die Fahrt nach Suez fortgesetzt. Bei dem gestrigen Bankett, welches Herr v. Lesseps gab, hielt derselbe eine Rede, in welcher er namentlich die Reformbedürftigkeit der Aegyptischen Verfassung betonte, da dieselbe die Interessen der Suezcompagnie und des Handels schädige. Der Redner behauptete, daß, obwohl die Aegyptische Regierung und die anderen Mächte zur Reform bereit seien, Frankreich dieselben große Hindernisse bereite. Der Verwaltungsrath der Suezcompagnie habe deshalb eine Petition an die französische Regierung gerichtet. Die Rede wurde von der Versammlung sehr günstig aufgenommen. Der Präsident des österreichischen Lloyd erklärte, die Petition unterstützen zu wollen. Der Kronprinz von Preußen machte gestern eine Fahrt auf der Nacht "Grille" durch den Sueskanal bis Smaila. Die Fahrt verlief sehr günstig. Der Prinz wohnte heute den hier stattfindenden Festlichkeiten bei und geht morgen die Reise nach Suez fort.

Bermischtes.

Paris, d. 16. Novbr. Zur Eröffnung des Suez-Canals wird sich Ferdinand de Lesseps, der dieses Werk zu Stande gebracht hat, mit einer jungen Erbin vermählen, und der Kaiser wird ihm das Braut als Herzog überreichen lassen. Der neue Herzog stammt von Martin v. Lesseps, welcher unter Ludwig XV. Marine-Commissar, dann Consular-Agent in Rußland und Portugal war. Martin hatte zwei Söhne, von denen der Ältere, Johann, der Begleiter Caporivons 1789 war, dann aber Consularpopen in Kronstadt, Petersburg, Pilsbom besetzte und von Napoleon I. zum Baron ernannt wurde; sein jüngerer Bruder, Prosper v. Lesseps, wurde Graf, vertrat Frankreich in Aegypten, Neapel, Nordamerika und Spanien. Er hatte aus seiner Ehe mit Adelaide v. Origny zwei Söhne, von denen der Ältere, der Graf Lesseps, im Senate sitzt, während der jüngere Herzog sein wird.

Das "Centralhilfs-Comité im Plauenischen Grunde" zeigt an, daß die Gesamtsumme der bis zum 9. November eingegangenen Unterstützungsgelder 409,465 Thlr. und 3015 Fl. beträgt und bittet, um den Abschluß des Rechnungswertes zu ermöglichen, etwa noch für seine Zwecke bestimmte Gelder bis zum 15. December einzulenden.

Aus Verth (Wespastrassen) vom 14. September wird der "National-Zeitung" berichtet: "Die Gesellschaft, welche sich zur Aufspürung der Spuren Reichhardt's unter Aufsicht von Mr. Forrest im Juni dieses Jahres auf den Weg machte, ist im vorigen Monate, nachdem sie eine Länge von 2000 Meilen zurückgelegt, wieder eingetroffen, ohne die geringsten Spuren von dem verschollenen Reisenden aufzufinden. Der einseitige Punkt, welchen Mr. Forrest erreichte, lag unter 123° L. und 28° 40' W. Greenwich; man kam durch eine Gegend, welche das denkbar schlechteste Land enthält."

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Date/Time, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Tagesmittel. Rows for 18. November at 6 AM, 2 PM, 10 PM, and daily averages.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 5 columns: Beobachtungszeit, Ort, Barometer, Temperatur, Wind, Allgem. Himmelsansicht. Rows for various locations like Königsberg, Berlin, Lergau, Havaranda, Petersburg.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 18. Novbr. Weizen 58-55 pf., Roggen 52-51 pf., Gerste 45 pf. pr. Scheffel 72 ct., Landgerste 45 1/2-40 pf. pr. Scheffel 70 ct. ... Berlin, d. 18. Novbr. Weizen loco 52-67 pf. pr. 2100 Pfd. nach Qua...

find die Preise eher niedriger. Termine waren Schwankungen unterworfen und schlossen unverändert gegen gestern. Für Roggen-Termine bestand heute im Gegen-

Weslau, d. 18. Nov. Spiritus pr. 8000 pEt. Tralles 14 pf. Br., 13 1/2 pf. Weizen, weißer 66-81 pf., gelber 62-75 pf. Roggen 49-56 pf. ... Stettin, d. 18. Novbr. Weizen 54-62 bez., Nov. 60 bez., Frähi. 62 bez. ... Hamburg, d. 18. Novbr. Weizen und Roggen loco sehr rubig, abwärts tendent.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse zu Ertho) am 18. November Abends am Unterpegel 8 Fuß 2 Zoll, am 19. November Morgens am Unterpegel 7 Fuß 10 Zoll.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. November. Die Haltung der Fonds- und Actien börse war in Folge der besseren Wiener Nachrichten fest, besonders für österreichische Creditactien, das Geschäft aber allgemein auf speculativem Gebiet keine besondere Ausdehnung, selbst in österreichischen Credit, in denen das Parquetgeschäft stattfand, war dasselbe nur von mäßiger Ausdehnung.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Table with 3 columns: Fonds-Course, Brief, Geld. Rows for Staats-Anleihe, Preussische, Bayerische, Sächsische, etc.

Table with 2 columns: Gold, Silber und Papiergeb. Rows for Dollars, Fremde Banknoten, etc.



Main table containing financial data for various companies and banks, including columns for company names, share values, and interest rates.



Deutschland.

Berlin, d. 17. November. Die Haupt- und Staats-Aktion des Herrenhauses wäre also vorüber. Mit 58 Stimmen gegen 42 ist das Herrenhaus über den Antrag des Grafen zur Lippe gegen die Einrichtungen des Bundes zur Tagesordnung übergegangen. Im Großen und Ganzen macht der Sturm gegen die Bundespolitik, welchen die Minorität des Herrenhauses heute in Scene setzte, vorwiegend den Eindruck eines Sturmes in einem Glase Wasser. Die persönlichen Motive der Rebellenführer waren gar zu durchsichtig, als daß ihre „oratorischen Ergüsse“, wie Herr Leonhardt satirisch bemerkte, an eine ernsthafte preussisch-particularistische Reaction glauben mochten sollten. Die Bundespolitik wird über die Herren Lippe, Zacharia, Gruner u. zur Tagesordnung übergeben, wie heute das Herrenhaus, und auch über das preussische Herrenhaus selbst, wenn es sich morgen oder übermorgen gegen die Aufassung erheben sollte, daß das wahre Interesse Preußens, wie heute der interimistische Ministerpräsident, Gen. v. Roon, betonte, identisch sei mit dem Interesse Deutschlands und des deutschen Staates zu dem Preußen im Jahre 1866 der Grund liegt.

Mit der Abstimmung kann Graf zur Lippe zwar immer noch zufrieden sein; sie zeigt, daß unser Oberhaus noch von hundert anwesenden Mitgliedern 42 solche zählt, die entscheidend gegen Bund, Reichstag und 1866 Front machen, daneben findet eine Reihe von solchen, die zwar eben so denken, aber doch, wenn sie geharnischte Reden vom Ministerische hören, ihre Pflicht erkennen, selbst einen Grafen zur Lippe fallen zu lassen. Die Abstimmung hat also nicht die Bedeutung einer großen Niederlage des ehemaligen preussischen Justizministers. Die Debatten haben aber den ehemaligen preussischen Justizminister so vorwärts, daß nur die Frage sein kann, ob man sich mehr darüber wundern will, daß es möglich war, den Graf zur Lippe fünf Jahre auf seinem curulischen Sessel im Ministerrat, in einer Gesellschaft von ehrenwerten Männern zu lassen, oder darüber, daß eine legislative Körperschaft in unserm Partikularstaate fungirt, der dieser ehemalige Minister jetzt noch imponirt.

Der erste Theil der Sitzung trug den Charakter eines Duells zwischen dem gewesenen und dem gegenwärtigen Justizminister. Herr Leonhardt schloß mit der sehr treffenden Bemerkung, wenn die Bundesverfassung in der That eine so gefahrdrohende Institution sei, so könne man nicht begreifen, wie Graf zur Lippe für das Zustandekommen derselben thätig gewesen. Graf zur Lippe suchte sich zwar diesem Vorwurfe durch die Erklärung zu entziehen, seine Kritik — Herr Leonhardt hatte übrigens behauptet: der Bund und seine Organisation ständen über der Kritik des Grafen Lippe — beziehe sich nicht auf die Einführung, sondern auf die Handhabung der Bundesverfassung, und um nur keinen Zweifel daran übrig zu lassen, daß seine Opposition gegen den Justizminister gerichtet sei, erinnerte er an das Wort Bismarck's: er empfangt als preussischer Bevollmächtigter im Bundesrat seine Instruktionen von den preussischen Ministern. Die Leonhardt'sche Darlegung, daß unter den Worten „das gerichtliche Verfahren in §. 4 Nr. 13“ der Bundesverfassung nicht nur das Proceßverfahren als solches, sondern auch die Gerichtsorganisation zu verstehen sei, ist, abgesehen von dem Lippe'schen Antrage, deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil der Justizminister mit der ihm eigenen Offenheit erklärte, die Einschüpfung des Bundesoberbundesgerichts sei nur ein starker Anstoß zu einem einzigen obersten Gerichtshof für Norddeutschland. Im Verlaufe der Discussion nimmt neben der nationalen Rede des neupreussischen Grafen Münster, welcher der Bundespolitik höchstens zu große Langsamkeit in der Richtung nach dem Main vorwerfen konnte, der Ausbruch des früheren Unterstaatssecretärs Hr. v. Gruner gegen die Politik Bismarck das größte Interesse in Anspruch. Hr. v. Gruner, der sich auf die Währungs-Vertheiligung der constitutionellen Prinzipien berief, gehört bekanntlich zu dem letzten kleinen Rest desjenigen Theiles der altliberalen Partei, welcher der Bismarck'schen nationalen Politik unauslöschlichen Haß geschworen hat. Herr v. Gruner hat zwar „im Drange der Noth“ der Bundesverfassung zugestimmt; dafür aber thut er heute Buße und erhebt die constitutionellen Garantien der preussischen Verfassung: die Ministerverantwortlichkeit (allerdings nur im Prinzip), das Zweikammersystem (soll heißen: das Herrenhaus) und das Dreiklassenwahlsystem, in den Himmel. Daß Graf Bismarck den Art. 78 der Bundesverfassung, welcher die Ausdehnung der Kompetenz des Bundes ermöglicht, angenommen, ist nach Hr. v. Gruner eine „schwere Schädigung des nationalen Wesens, indem durch die Weiterbildung des Norddeutschen Bundes die Einigung mit Süddeutschland unmöglich gemacht wird.“ Ueber die Sitzung selbst giebt ein Correspondent der „Weser-Ztg.“ folgende Darstellung:

Graf zur Lippe hatte sich das Näherge hervorgehoben, das ihm und seinem Fährlein gewappneter Rechte zukommt, das der persönlichen Eifersucht, des gekränkten Egoismus. Mathematisch hatte der Tagesordnung, auf der der Antrag des Grafen zur Lippe voranhand, einen Neiz auf das Publikum ausgeübt. Die Reden des Herrenhauses waren reistagsmäßig voll. Die Gallere für die Mitglieder des zweiten Hauses, welche von den reichthümlichen Parteien eingenommen war, konnte für die Beschlusfähigkeit am andern Ende der Leipziger Straße stürzen lassen. In einer reservierten Loge befand sich der Generalstaatsanwalt Schwärze, aus dem Lande gekommen, das durch seine Antrag auf Erziehung des obersten Handelsgerichtshofes den Zwiespalt in Preußen und Mecklenburg verwickelt. Die Diplomatologie offenbarte lauter Schändlichkeit, darunter den halb nord-, halb süddeutschen Legationsrath Hofmann, dessen Name in den Debatten des Hauses gelegentlich genannt wurde und der seine bekannte freundliche Gesinnung nicht zurückhalten vermochte, als in den Verhandlungen über den Bund auch der lieben Brüder jenseits des Rheines gedacht wurde. Hr. Hofmann überließ

sich mit seiner Umgebung der bösen Heiterkeit beim Lautwerden der Hoffnung von der Redebeiträge, der Bund könne einmal über den Main hinausgerathen. Graf zur Lippe motivirte seinen Antrag. Wäre er bei der Sache geblieben, hätte er vielleicht Effect machen können. Er verließ aber die besten Kalten seines Herzens, und zwar so weit, daß zuletzt seine Votum gegen das Leipziger Bundesgesetz sich zur Beschränkung auf Preußen, als das Reichthum, auf Herrenhaus, auf alle die herrlichen preussischen Einrichtungen, die der Bundesinstitutionen trocken müssen, hochaufstrebend oder sich erhob. Wäre die Stimme nicht so trocken gewesen, die Gehalt nicht so eingebettet, man hätte an die Kassandra denken können, die dem Geschick der Hohenrollen den Sturm, dem Vaterlande Trübsal und Mitternag feierlich voraus verkündete. Ein leises dumpfes Brausen, wie erdrückender Geistergeflaus, aber durch katastrophalisch Hülfe etwas unterbrochen, löbte den Redner. — Der Herr Justizminister Leonhardt erbat sich das Wort. Er hatte den Main inne, den der Graf Bismarck im Reichstag regelmäßig einnimmt. Der Bundeskanzler braucht für seine parlamentarische Beredtsamkeit weniger Elbogen: Freiheit als Dr. Leonhardt. Er erhebt sich zwischen Stuhl und Tisch und schüttet das Herz aus. Dr. Leonhardt trat aus dieser Lage heraus und nahm eine weniger geübte Stellung ein, in der er auch körperlich frei sich bewegen konnte. Sein Herz war voll, er hatte viel und Großes zu sagen, das merkte man, darum suchte er die Zeit für seine Gedanken, er bedurfte solcher gestreckten Handbewegungen, die diesem Manne, diesem Antragsteller es deutlich sagten, wie sehr „der Bund und sein Reichstag unter der Kritik des Grafen zur Lippe und seiner Classe ständen.“ Mit dieser Uebersetzung schloß der Justizminister; er setzte hinzu: wobei es denn käme, daß eben dieser Mann, dieser Antragsteller, der 1866 und 1867 Mitglied der Reichstages-Statutenkommission gewesen wäre, den Bund selbst erfinden sollten hätte! Sie brauchen nicht zu sagen, wie tief der Eindruck dieser Worte ging. Zwar war das Brausen, das der Minister erntete, ein gemäßigtes; im Abgeordnetenhause würde es als ein so gemüthliches erdienen sein, von dem die Reporter kaum Notiz nehmen; für das Herrenhaus war es ein fräntliches, ein lautstimmendes Brausen. Die Argumentation des Ministers zur Sache selbst war kurz; die folgenden: 1) die Bundesverfassung selbst das Gesetzverfahren der Bundeskompetenz und Gerichtsverfahren und Gerichtsverfassung sind nicht zu trennen, darum gehört auch letztere der Zuständigkeit des Bundes an; 2) der Art. 78 der Verfassung läßt Aenderungen der Verfassung, also auch Erweiterungen der Kompetenz zu, sobald der Bundesrath mit zwei Drittel der Stimmen sich entscheidet und der Reichstag zustimmt; 3) wo die Kompetenzerweiterung des Bundes zulässig ist, hat dies ohne Rücksicht auf die Landesvertretung zu geschehen. Nach dieser rein sachlichen Behandlung kam der Minister auf die Verdon des Antragsstellers. Er konnte kaum denselben schärfer vorurtheilen. Der Kreisminister v. Roon versuchte es mit einem anderen Standpunkte. Er sprach aus der Seele eines gut preussisch, streng kirchlich gesinnten Herrenhausmitglieds heraus, indem er versicherte, das angegriffene Bundesgesetz verleihe die preussischen Interessen und das preussische Königthum keineswegs; wer „den ehrenhaften Charakter des Grafen zur Lippe nicht so fern, wie er der Kreisminister“, möchte hinter dem Antrage allerlei suchen, persönliche Reiberei an früheren Collegen; das ist nun zwar nicht der Fall (Acht für den Justizminister); aber die Freunde des Antrages könnten unbedorrt sein, daß der Bund niemals etwas thun könne, was nicht im besten Interesse Preußens und der Krone läge; man möchte sich daher in dieser Beziehung beruhigen. Politisch kam mehr der Kreisminister; denn er faßte das Herrenhaus an der richtigen Stelle. Der Justizminister nahm die Sache, wie sie war, und wie ihn heute gebührt, wird noch lange den besten Eindruck von seinem muthlich-sophenen, seinem fräntlichen, seinem echt deutschen Auftreten und dem energischen Ausdruck seines Strebens für die Sache des großen Vaterlandes bewahren.

Die Bedeutung der Sitzung ist vor Allem darin zu suchen, daß das Herrenhaus, im vollen Bewusstsein und im Begriff, von der politischen Bühne abzuschneiden, sei es auch in nicht kurzer Zeit, noch eine Position auf der Flucht zu gewinnen sucht. Es fühlt, daß es von der Regierung selber über Bord geworfen ist, und in der Ual, die der Moment des Ertrinkens vor dem Wasserflutchen bereitet, Klammert es selbst an den Strohhalm sich an, den ein Mann ihm hinhält, der von der öffentlichen Moral längst zu den Todten gelegt ist. Die Staatsregierung hat ihre Stellung zu diesem Manne und zu einer die Schöpfungen von 1866 unterminirenden Partei mit anerkennender Offenheit klar markirt.

Berlin, d. 18. November. Von verlässiger Stelle verlautet, daß das in Vorberathung befindliche Preßgesetz in der That sehr große Erleichterungen bieten werde, alle Beschlagnahmen und Consciscationen sollen u. A. aufhören oder doch nur aus formellen Gründen, also etwa bei Fortlassung des Druckers, Verlegers u. Statt finden.

Die Erklärung des Finanzministers Camphausen über die Prämienanleihen hat wohl definitiv die irrige Auffassung bestätigt, als habe die Begünstigung der 100 Millionen-Anleihe die Stellung des Herrn v. d. Heydt in irgend einer Weise erschüttert, da der Nachfolger desselben, von der Concessionvertheilung durch die Regierung abgesehen, ein noch entscheidenderer Vertheidiger dieser Art Anleihen ist, als Freiherr v. d. Heydt.

Seit dem Jahre 1861 hat Fiscus im Wege des Prozeßes 552,453 Thlr. an Polizei-Verwaltungskosten den Communen Halle a. S., Daderborn, Ehrenbreitstein, Elft, Minden, Frankfurt a. D., Düsseldorf, Eberfeld, Warmen, Geseled, Breslau, Potsdam, Coblenz, Ebn, Elbing, Cöln (den Gemeinden Capellen, Moselweiß und Neuenhof) zurückzahlen müssen. Es scheiden noch Prozesse gegen Fiscus wegen Rückzahlung persönlicher Polizei-Verwaltungskosten seitens der Communen Berlin, Frankfurt a. D., Trier, Gradow und Lachen. Eine trefflichere Illustration der Beförderung der Selbstverwaltung der Gemeinden seitens des Ministeriums des Innern dürfte es wohl kaum geben.)

Italien.

Florenz, d. 18. November. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute durch den Großfürstgewahrender eröffnet wurde, gebente zunächst der jüngsten Freiheit und Wiederherstellung des Königs, welcher durch die von allen Seiten ihm zugehenden Beweise inniger Theilnahme auf das Tiefste gerührt worden sei. Nachdem alsdann der Geburt des Prinzen von Neapel Erwähnung gefunden hat, betont die Rede die guten Beziehungen Italiens mit sämmtlichen Mächten: „Wenn die Aufrechterhaltung des Friedens von allen Denzungen gewünscht wird, welche den Fortschritt der Völker lieben, so muß dies in noch höherem Grade in Italien der Fall sein, welches noch mit seiner inneren Reorganisation beschäftigt ist. Die Regierung habe den Bischöfen für

den Besuch des Königs keine Hindernisse in den Weg gelegt. Der König hege den Wunsch, daß aus dem Schooße dieser Versammlung der Verächter von Glauben und Wissenschaft, von Religion und Zivilisation das Wort geredet werde. Die Nation dürfe bei Allem, was auch kommen möge, sicher sein, daß der König das Recht des Staates und die Würde intact erhalten werde. Eine gute Verwaltung und die Herstellung der Ordnung in dem Finanzwesen sei der Wunsch der Bevölkerung, und eben dies erwarte auch der König vom Parlamente wie von seiner Regierung. Die erste und dringendste Bedingung zur Erreichung dieses hochwichtigen Zieles sei die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget. Nach Erledigung des Budgets werde die Regierung verschiedene Vorlagen behufs Besserung der gegenwärtigen Steuer-Verhältnisse einbringen. Wie die Nation vor keinem Opfer zurückgewichen sei, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, so sei es auch die Pflicht der Regierung, wie des Parlaments, darauf hinzuwirken, daß dieses Opfer auch in Wahrheit ihren Erfolg haben. Es werden ferner Vorlagen angelündigt, betreffend die Vereinfachung der Administration, die Hebung der Industrie, die Unificierung der Strafgesetzgebung, die Reorganisation der Land- und Seemacht, sowie die Umwidmung der Nationalgarde und die Einführung des Princips der Verantwortlichkeit in der Administration. Die Rede konstatirt schließlich den unveränderlichen Fortschritt der Nation auf dem ökonomischen Gebiete; der König gebe sich der Hoffnung hin, daß dieser Fortschritt durch die Gesetzgebung noch weiter ermuthigt werde und daß das Parlament vor Allem seine Sorgfalt darauf richten werde, die öffentliche Wohlfahrt zu fördern.

Der Jubel über die in Neapel erfolgte Geburt eines Prinzen und Kronerben ist groß. Der Prinz von Carignan telegraphirte die frohe Botschaft sogleich nach San Rosore und wünschte dem Könige und der Nation Glück. Die Geburt erfolgte am 11. d. um 7 1/2 Uhr Abends; im Theater San Carlo brach das zahlreich versammelte Publikum in Jubel aus, es wurde die Königshymne gespielt, von zahllosen Begehrten auf den König, den Kronprinzen, die Kronprinzessin und den Neugeborenen unterbrochen. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzeseile über das ganze Königreich. Wie der König dem Sohne des Herzogs von Aosta den Titel eines Prinzen von Apulien verliehen, so hat der kleine Sohn des Kronprinzen von ihm den Titel eines Prinzen von Neapel erhalten. Das ist die Verbindlichkeit des Nordens, Piemont und Aosta, gegen den Süden. Man kann überhaupt nicht zuvorkommender gegen den Süden sein, als es der Kronprinzessin Hof in Neapel ist. Der Kronprinz plaudert mit den Nationalgardisten, welche allein bei ihm Wache thun; er freute sich mit den braven „Rettungs“, daß der Prinz von Neapel in der St. Martinsnacht geboren sei, was einen verlebten Kriegsmann erwarten lasse. Die Nationalgardisten nennen den Kronprinzen auch nur den „kleinen Papa“, die Kronprinzessin „schönes Mütterchen“ und deren Mutter „Groß-Mama Elisabeth“. Die Taufe wurde, um der Einprache des hohen Cardinal-Erzbischofs Rario-Esforja auszuweichen, von der Palastkapelle in der Palast-Kapelle vollzogen. Die sechs königlichen Kapellane im Palast haben dieses Privilegium von Rom. Als Taufvater figurirte der gesammte Magistrat für die Stadt Neapel. Die Municipalität von Florenz ließ 15,000 Lire an die Armen vertheilen und die Provinzial-Deputation schenkte jedem am 11. und 12. geborenen Kinde ein Sparkassenbuch von 50 Lire. — Endlos sind die Gerüchte über zwei Ereignisse, die sich gleichfalls während der Krankheit Victor Emanuel's, in San Rosore zugetragen: das eine, die Communion des Königs, das andere der Besuch der Familie Mirafiore. Was den ersten Punkt anlangt, so hat der Pfarrer Benari, welcher dem Könige das Sacrament reichte, wahrheitsgemäß eine gewisse Verantwortlichkeit auf sich genommen. Man weiß nicht genau, in wie fern er von seinem Vorgesetzten bevollmächtigt worden ist, die Absolution zu erteilen. Das andere Geheimniß, die morganatische Familie Mirafiore Emanuel's betreffend, ist ebenfalls nur ungenügend aufgeklärt. Diese Familie besteht aus vier Personen: Madame Rossina, Gräfin von Mirafiore, ihrer älteren Tochter (an den Tumeliser Bellezza von Turin verheiratet), der jüngeren Tochter, deren Gemahl Marquis Spinola aus Genua, und endlich einem jungen Cavallerie-Offizier vom Regimente Savvia, den man den Grafen Mirafiore nennt. Die ernsthafteste Verbindung des Königs mit dieser Familie ist bekannt genug. In der Nacht vom 6. auf den 7. November, wo man an eine schlimme Wendung der Krankheit glaubte, waren die genannten Personen in San Rosore zugegen. Als der Prinz Humbert daselbst ankam, zehn Uhr Abends, schloß er sich mit seinem Vater ein; die Unterredung dauerte eine Stunde. Beim Verlassen des Krankenzimmers durchschritt der Prinz den Saal, worin sich die morganatische Familie aufhielt. Er näherte sich dem Grafen Mirafiore und dem Marquis Spinola und reichte ihnen schweigend die Hand. So wenigstens sagt das glaubwürdigere Gerücht. Nach einer anderen Erzählung, die in den Hofkreisen unläufig, hätte der Prinz sich so weit vergessen, eine unwürdige Bemerkung zu machen. Wie dem sein mag, so soll in Folge dieser Scenen eine regelrechte kirchliche Trauung zwischen dem Könige und Rossina stattgefunden haben (die man vielfach schon seit 1862 vollzogen glaubte), oder aber eine Civilehe, oder endlich das volle Anerkennniß einer Verbindung, die seit lange für Niemanden ein Geheimniß war —; und zwar das Anerkennniß sowohl dem Prinzen Humbert gegenüber, als auch seinem Bruder, dem Herzoge von Aosta, der bekanntlich später eingetroffen ist.

Türkei.

Wie die „Corresp. Stern“ meldet, sind aus dem Orient unbefriedigende Nachrichten über den Stand der Zwistigkeiten zwischen dem Sultan und dem Kbedive eingetroffen. Die Festlichkeiten aus Anlaß

der Eröffnung des Canals von Suez werden natürlich ungetrübt verlaufen. Man hat aber sichere Kunde, daß die letzten Eröffnungen des Kbedive in Konstantinopel durchaus nicht befriedigt haben, und daß sie Anlaß zu einem Ferman geben werden, der, nach den Dispositionen der Kabseder des Sultans zu urtheilen, an Befähigkeit des Kbedive, nichts zu wünschen übrig lassen wird. Hierauf dürfte sich dann ein ebenso lebhafter Austausch von versöhnlicheren Auffassungen knüpfen, ohne daß die ultima ratio, in Anwendung gebracht würde. Das letztere nicht geschieht, dafür sorgen die europäischen Mächte, welche die Sachen nicht so weit gehen lassen wollen, um nachher über die conflict-schwangere pacification de l'Orient debattiren zu müssen.

Bermischtes.

Wien, d. 16. November. Ueber den Sturm, welcher am Sonntag Wien und seine Umgegend heimsuchte, schreibt die heutige „Presse“: „Es war ein Bild vollster Zerkörung, das unsere Stadt in den Morgenstunden des gestrigen Tages bot. Sonntag hatte sich ein Sturm erhoben, wie er an Intensität und verheerender Wirkung schon lange nicht beobachtet worden; durch einige Stunden wüthete und frauchte es, als ob die Stadt aus allen Fugen gehen sollte; in das Pfeifen und Heulen des von heftigen Regengüssen begleiteten Sturmes mischte sich der Ton klirrender Eisenstücke und hernieder prassender Ziegelstücke, die von den Dächern auf die Straße flogen, während auf den freieren Plätzen die Bäume entwurzelt wurden und die Trümmer leichter Holzbauten mit Getöse auseinanderfuhren. Leichter sind auch bedeutendere Unglücksfälle, ja auch Todesfälle als Folgen des Sturmes anzuführen. Von der erst vor zwei Jahren vollendeten Erika-berthkirche in der Carolinengasse auf der Wieden wurde um 10 1/2 Uhr Vormittags, während gerade die Predigt abgehalten wurde, das gegen Südwest einige Klaster über dem Kirchdach auf dem Giebelreiter des Kirchthurms stehende massiv gebaute Giebelmännchen vom Sturme herabgeschleudert. Die etwa einen halben Kubikfaden großen, mehrere Centner schweren Steinblöcke fielen theilweise auf das Kirchdach, das in einem Flächenraum von 40 Quadratklaftern vollständig durchgeschlagen wurde, zersplitterten die Balken und stürzten mit donnerähnlichem Gepolter auf das Kirchengewölbe. Erschrocken verließ der Pfarrer die Kanzel, während die Anwesenden sich eilends flüchteten. Die Kreuzrose und zwei von den Blöcken fielen, nachdem sie das Dach des Seitenschiffs in eine Ruine verwandelt hatten, auf den Kirchplatz. Dort hatte eben die Gattin des Fleischhauermeisters Karl Braun mit ihrer Kafferin, der fünfzehn Jahre alten Marie Tomandi aus Kitz, an der Kirchenwand Schutz vor dem Unwetter gesucht. Als die Kafferin das schreckliche Krachen des Daches vernahm, wollte sie flüchten — es wurde ihr, als sie kaum zwei Schritte gemacht hatte, von der herabstürzenden Kreuzrose das Hinterhaupt mit so unglücklicher Wucht getroffen, daß sie sofort todt liegen blieb. Die Frau Braun blieb unversehrt. Sonntag Nachmittag wurde die Kirche gesperrt und wurden die für diesen Tag angelegten Trauungen im Pfarrhose abgehalten.“

Aus der Provinz Sachsen.

Aus Nordhausen vom 18. November wird berichtet: Der gestrige Tag war für unsere Gegend reich an Unglücksfällen. Beim Herinfahren eines von Nordheim gegen 3 Uhr Nachmittags kommenden Güterzuges gerieth an einer Weichenstellung die Locomotive auf einen anderen Schienenstrang als die nachfolgenden Wagen, der Locomotive zunächst fahrende Wagen kam quer zwischen die Schienen zu stehen und war durch starke Schwankungen dem Unfälle nahe. Der darauf befindliche Schaffner sprang herab, erlitt dabei aber leider einen Beinbruch. Wenn nicht der Locomotivführer und die Schaffner sofort Alles thaten, den Zug zum Stehen zu bringen, so hätte der Unfall noch traurigere Folgen haben können. — Ferner versuchte beim Rangiren der Wagen gestern Nachmittag gegen 3 Uhr der auf dem hiesigen Bahnhofe mit dem Maschinenpuzer beschäftigte, erst seit einigen Tagen vom Neudensfelder genehene Eisenbahn-Arbeiter Friedrich Peter von hier, auf eine Locomotive herauf zu springen, leider mißlang der Sprung, der Unglückliche hatte seine durch die lange Krankheit geschwächten Knie wohl überschätzt, er glitt aus und wurde von den Rädern der Locomotive so zu sagen in Stücke zerrissen, wobei natürlich der Tod sofort erfolgte, da der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Dann ist auch der Wagenwärters Kaffner in Eisleben, während er auf seinen Dremshiff steigen wollte, gefallen und wurde ihm in Folge dessen ein Bein überfahren.

Am 14. d. M. verunglückte auf dem Bahnhose in Zeitz ein Schaffner, Namens Karl Hödel aus Leipzig. Derselbe wollte wahrscheinlich bei dem Nachts gegen 11 Uhr abgehenden Zuge während des Fahrens aufsteigen, er fiel zwischen die Wagen und erlitt durch Ueberfahren sofort den Tod.

Aus Köstla wird der „Nordh. Bzg.“ berichtet. Der Revierjäger Winter ging am 10. d. mit dem Jägerburtschen Dito Rode auf die Fuchsjagd. Der Dachselt war im Fuchsbau, als Winter den Fuchs in dem Boche, vor dem er sich niedergekniet hatte, vorstoßen sieht. Er rüft dem Rode, welcher vor einem andern Boche steht, zu, er möge ihm sein Gewehr, das er an einen Dornstrauch gestellt hat, herabreichen. Das geschieht und zwar so, daß der Lauf auf Rode gerichtet ist. Der Dachselt muß dabei irgendwo hängen geblieben sein, das Gewehr entladet sich und der Schuß sätet dem Rode in das Diäbein. Derselbe stürzt mit dem Ausrufe: „Mir wird ganz schwarz vor den Augen!“ nieder. Winter verbindet die Wunde und eilt nach Köstla, um Hülfe zu holen. Der Graf begiebt sich mit einem Arzte selbst zur Stelle, doch bei ihrer Ankunft braucht der Arme eben den letzten Seufzer aus. D. Rode ist der einzige Sohn einer in Ufrungen lebenden Försterrwitwe.

Beantwortungen

In dem Kontur über das Vermögen bis hier die im Handelbücher nicht eingetragene, misbräuchliche Firmenzeichnung **E. Müller & Sohn** führenden Handelsmanns **Krafft** **Müller** hieselbst, ist der Kaufmann **Bernh. Schmidt** hier zum definitiven Massendowalter bestellt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Kontur-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 18. December d. J. einschließlic festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrath bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. October d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **Den 6. Januar 1870**

Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Secher** im Kreisgerichtsgebäude, Kammerzimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizubringen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechtsanwält **Krückenberg**, **Schleemann**, **Göcking**, **Fiebigler**, **v. Hadecke**, **Seeligmüller**, **Glöckner**, **von Bieren**, **Fritsch**, **Niemer** und **Wille** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, den 6. November 1869.
Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Beantwortungen

Das der **Wittwe Anna Rosine Steinbock geb. Wittentzwei** zu **Kudorf** und der verheh. **Christiane Windisch** geborne **Steinbock** daselbst gemeinschaftlich zu gleichen Theilen gehörige, von den Exaroren auf dem 10. März 1869, 5608 \mathcal{R} .
No. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

den **2. März 1870**
Vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle von einer dort anwesenden Amtsdeputation öffentlich versteigert werden.
Unter Hinzunahme auf das an Amtsstelle hier aushängende Substitutions-Patent wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Zuschlag Mittags 12 Uhr erfolgen wird.
Berga, den 8. Novbr. 1869.
Großherzogl. Sächs. Justizamt das.

Das **Rögel'sche** Wohnhaus mit geräumiger Scheuer, Ställen und Nebengebäuden, Hofraum und Hausgarten, über 1/2 Ader haltend, am Markt, aber ganz isolirt gelegen, besonders zur Oekonomie oder einem andern viel Raum erfordernden Gewerbe geeignet, ist von den Erben aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Dr. C. Labes.
A. L. Hecht, im November 1869.

750 \mathcal{R} . Capital zur 1. Hyp. auf 3 Morgen Acker u. auf 1 Haus zum 1. Januar 1870 und 250 \mathcal{R} . zur 1. Hyp. auf ein Haus, welches mit 685 \mathcal{R} . in der Feuerkasse steht, zum 1. April 1870, sucht der Secret. **Leibling** in Wettin.

Aufruf! Evangelische Glaubensgenossen!

Die Hoffnungen der christlichen Welt sind auf die evangelische Mission unter den Völkern in der Zukunft, besonders in der Zukunft, gerichtet. Die evangelische Mission hat mehrere aus dem Verbanne der christlichen Welt angezogene Missionare in die evangelische Welt aufgenommen, die nochmals ermahnt sind, mit ihrer Kraft die christliche Welt zu befruchten. Die evangelische Mission hat mehrere aus dem Verbanne der christlichen Welt angezogene Missionare in die evangelische Welt aufgenommen, die nochmals ermahnt sind, mit ihrer Kraft die christliche Welt zu befruchten. Die evangelische Mission hat mehrere aus dem Verbanne der christlichen Welt angezogene Missionare in die evangelische Welt aufgenommen, die nochmals ermahnt sind, mit ihrer Kraft die christliche Welt zu befruchten.

Verlags-Bericht 1869

der **Carl Luckhardt'schen Verlagsbuchhandlung** in Kassel.

A. Bücher und **Zeitschriften**

- Militaria und Geschichte:**
 - Oesterreichs Heeresmacht.** Ein Beitrag zur neuesten Geschichte des österreichischen Heeres. 10 Sgr.
 - Pfister, H.** (Hauptmann). Das französische Heerwesen. Eine ausführliche Schilderung nach amtlichen, französischen Quellen. Mit vielen Bel. 4. Abthl. 1869. 16 Sgr. 1-4. Abthl. 12 Thlr. 15 Sgr. (Die Fortsetzung erscheint in zwanglosen Heften, je nachdem Veränderungen in der französischen Armee vorkommen.)
 - Specht, F. A. K. von.** (General-Lieutenant). Geschichte der Waffen. Nachgewiesen und erläutert durch die Kulturentwicklung der Völker und Beschreibung ihrer Waffen aus allen Zeiten. Mit vielen Fein-Abbildungen. 1869. 1. Band compl. 5 Thlr. Feine Ausgabe 6 Thlr. 10 Sgr. (Das Werk wird in 4 Bänden in ca. 20 Lieferungen vollständig.)
 - Tackels, C. J.** (Capitain Adjutant). L'Armees de l'Europe. Etude pratique sur les armes en chargeant par la culasse, les mitrailleuses, et leurs munitions etc. 1868. 2 Thlr. 10 Sgr.
 - Conférences sur le tir et les projectiles** par le capitaine de l'armée française, M. de la Roche. 1869. 1 Thlr. 10 Sgr.
 - Kriegslehre.** Prakt. Studie über die Hin- und Hergehende, die Kugelsprünge und ihre Munition. Aus dem Französischen übersetzt von Oden. Art.-Lieut. M. 7 Thl. Abthl. 1869. 2 Thlr. 10 Sgr.
 - Veer, G. de.** Dank vom Hause Oesterreich oder der Infanterie vom Quart. Episode aus dem 30jährigen Kriege. 1869. 20 Sgr.
- Pädagogik und Philologie:**
 - Erinnerungsblätter** an die 17. deutsche Lehrer-Versammlung zu Kassel. 2. Aufl. 1869. 22 Sgr.
 - Glitzer, C.** Der Elementar-Zeichnungsunterricht nach Dörfner. Mit einer Tafel Abbildungen. 10 Sgr.
 - Klosterstein, Dr. H.** Pädagogische Streifzüge (vierte Sammlung pädagog. Skizzen). 1 Thlr. 15 Sgr.
 - Keller, Dr. W.** Kurzer Abriss der Geschichte der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden und des gesammten Köhler. Preussens. 10 Sgr.
 - Lüdemann, G.** Katesis zum Post-Expedienten-Examen oder der Post-Examinator. Dritte vermehrte Auflage. Mit einer Uebersichtskarte der Eisenbahn-Routen. 1869. 25 Sgr.
 - Ober's** Schönschreiber-Vorlagen (deutscher und lateinischer), nebst systematischen Lesebüchern. 4 Sgr.
 - Pfister, H.** Ueber den christlichen und heidnischen Namen und die älteste Geschichte des christlichen Stammes, nebst einer Karte der christlichen Gänge. 15 Sgr.

Eine Mannsell aus gebildeter Familie wird als Stütze der Hausfrau in einen Stadthaus zum 1. Februar d. J. gesucht. Sie soll perfekt in der feinen Näheret sein und das Kochen verstehen. Wo? sagt **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. Briefliche Offerten mit beigefügten Attesten sind unter Offerte - D. an die Expedition des Kreisblatts in Sangerhausen zu richten.

Eine ordentliche Köchin, welche selbstständig kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gewandt ist, wird zum 1. Januar gesucht in Göben, Heinrichstraße 22, 1 Treppe.

Ein tüchtiger Hofmeister w. Neujahr gesucht, Rüscher für Rittergüter, Kuchbieren, Schäfer mit 3-4, 7 jährigen Zeugnissen w. nachgewiesen d. **Wittwe Kupfer** in Neffeburg.

Ein unbescholtenen, in letzten Jahren lebender Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß, wird bei gutem Lohn als Postillon gesucht. Von wem? sagt **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein unverh. Aufseher, der 200 \mathcal{R} . Caution liefert, findet sofort Anstellung mit 20-25 \mathcal{R} . Salair pro Monat durch **C. A. Hofmann**, Leipzigerstraße 104 im Hofe.

Über Bestellungen

- Rechtschreibung. Aus der Mappe eines Philologen. 15 Sgr.
- Wittstock, Dr. A.** Pädagogische Wanderungen. 1869. 10 Sgr.
- Altmüller, F.** Die Natur, ein Haus der Wunder Gottes und seiner Güte in der Natur. 1869. 5 Sgr.
- Reichenheim, Dr. W.** An unsere lieben Conventualen und deren Eltern. Druck 1869. 24 Sgr.
- Kümmel, Pfaff, Thamer.** Zur Abwehr in der Synodal-Frage. 5 Sgr.
- Pfaff, J. G.** Zur Orientirung über Fragen der Zeit. 1 Thlr.
- Ueber das Wesen und den Umfang der Theologie im Allgemeinen und der christlichen Theologie im Besonderen. Zweite Auflage. 1869. 25 Sgr.
- Die Synodal-Frage unter dem Gesichtspunkte des Rechts der hessischen Kirche. (Zweite Aufl.) 5 Sgr.
- d. Romane, Erzählungen, Gedichte:**
 - Bennecke, W.** Märchen. Roman in 3 Büchern. 3 Bände. 1869. 12 Sgr.
 - Braun, J. W.** Ein politischer Verbrecher. Lustspiel in 4 Aufzügen. 15 Sgr.
 - Bunten, Emma.** Sieben Erzählungen für kleine Mädchen. eleg. geb. 1 Thlr.
 - Junghans, S.** Gedichte. 1869. 3 Sgr. eleg.
 - Mohr, L.** Roth-Weiss. Eine historische Erzählung aus der Zeit des König. Westphalen. 1 Thlr. 10 Sgr.
 - Pfaff, J. G.** Die Reise in der Mond. Kulturhistorischer Roman aus dem 19. Jahrhundert. Zweite Auflage. 1869. 10 Sgr.
- Zwischen verlor.** Roman aus dem Engländer von der Verfassung der Königin Isabella. 1 Nig. etc. 1. Aufl. 1869. 10 Sgr.
- B. Zeitschriften:**
 - Gewerbe-Blätter** (früher "Neue Gewerbe-Blätter für Kurlessen"), herausgegeben und redigirt von Dr. Ed. und W. Wiederhol. N. Neue Folge. 1. Jahrgang 1869. 1 Thlr. 20 Sgr. (Jeden Monat erscheint eine Nummer. Inserate die Zeile 2 Sgr.)
 - Correspondenz-Blatt.** Organ zur Verbreitung des Interessens des Buchhandels im Allgemeinen und der Buchhandlungs-Geschäften insbesondere. 1869. 11. Jahrg. 1 Thlr. 20 Sgr. (Jeden Monat erscheint 1 Nummer. Inserate die Zeile 1 Sgr.)
 - Neue Mitteldeutsche Zeitung.** Redaktor Dr. W. K. P. K. Erscheint täglich. Preis pro Quartal 1 Thlr. 7/8 Sgr. (Inserate die Zeile 1 Sgr.)

Gute Hartleib, moderne halbwollene Kleiderstoffe, gute Qualität à 5 Sgr., sowie ächtfarbige 5/8 br. Kanten-Gardinen à 4 Sgr. empfiehlt

Heinrich Winter.

Den mehrfachen Anfragen nachzukommen habe ich auch dieses Jahr diverse Artikel meines Lagers zurückgesetzt, welche zu bedeutend herabgesetztem Preise offerire.

Heinrich Winter.

Grosser Ausverkauf!

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige, dass es mir gelungen ist, eines der bedeutendsten Berliner Herren-Garderobe-Geschäfte

fäullich zu übernehmen. Ich besitze dadurch einige Tausend Meisen, als: Ueberzieher, ganze Anzüge, Jaquetts, schlafrocke etc., passend für Herren und Knaben jeden Alters und Standes, die überaus billig eingekauft sind, und mit dem geringsten Nutzen von heute ab verkauft werden sollen. Sämtliche Gegenstände sind von vorzüglichsten Stoffen, sowie geschmackvoll gearbeitet. Der Verkauf der fertigen Gegenstände findet in meinem Hause, im besonders dazu eingerichteten Lokale statt und bemerke ergebenst, daß mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft dadurch keinen Abbruch oder Störung erleidet, sondern in der ausgedehntesten Weise von mir auch ferner betrieben wird.

Bernburg, den 16. November 1869. **N. Gottschalk.**

7% Gold-Obligationen der California-Pacific-Extension-Eisenbahn,
 1ste Hypothek im J. 1889,
 Zinsen und Capital in Gold, frei von Bundessteuer, in New-York zahlbar
 mit unbedingter Garantie für Zinsen und Capital
 von der California-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft.
R. E. Fuld & Co., Bankgeschäft in Frankfurt a/M.
 Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds Amerikanische u. andere Staatspapiere zum Tagescourse und nehmen auch Amerikanische u. a. Eisenbahn-Papiere nach Uebereinkunft im Tausch an.

Die gesunden Sorten von natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen, Pastillen und Salzen
Helmbold & Co.

Bekanntmachung.
 Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft in meinem Hotel zum halben Mond in Merseburg selber übernommen habe, und empfehle mich unter Zuhilfenahme von guter und tüchtiger Bedienung und feiner Preisstellung.
 Merseburg, d. 16. November 1869. **A. Sauer.**

Halle der Pfeiferschen Buchhandlung (Bücherstraße 14) ist zu haben: **Wibbold's** im frühlichen Gesellschafts-De-Wikbold's Kette. Darin Das Buch: **Wortspiele, Galambourgs, u. Von 3. Bachmünd. Dritte, v. e. m. Auflage, Preis: 15 Sgr.**
Salons Flora. **Löffelberg**, aus eine einfache Weise alle Arten künstlicher Blumen aus farbigen Papier höchst naturgetreu zu verfertigen. Mit 15 Tafeln Abbildungen! Von **Deo. Germain.** 10 Sgr.
 Ein massives, neu erbautes Wohnhaus, vierstöckig, Parterre-Läden, mit allen Bequemlichkeiten versehen, in der Mitte der Stadt und durch die Umgebung in günstiger Lage, ist für den festen Preis von **4600 Thaler** Vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Halle a/S. B. Loest, Zimmermeister.**
 Ein schön bedeckte Kupferfischbäume, 7 bis 8 Fuß hoch, sind zu verkaufen. **Halle a/S. C. Thiele, Märkerstr. 10.**

Respiratoren
 in verschiedenen praktischen Formen, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt
F. Hellwig, Buchbinderstr. 9.
Bruchbandagen, Clysiopompe, Spritzen u. Douchen
F. Hellwig.

Blenderweiße Wäsche
 erhält man allein durch den räthlichst besapften **American Patent-Washing-Crystal** (nicht mit nachgemachten werthlosen Präparaten zu verwechseln), erspart viel Seife, Brennmaterial und Zeit und hat außerdem den Nutzen, daß die Stoffe, selbst die feinsten, nicht angegriffen werden. Allein ächt in Halle bei **Albin Hentze, Schmeerstraße 36**, in Gonnern bei **Wibb. G. Horn & Co.**, in Gröbzig bei **C. Gottschalk**, in Delisch b. Th. Uhde.

Pianino's
 empfiehlt in Auswahl zum Verkauf, aus der die Pianofortefabrik v. **R. Hoffmann**, aus 1861 die kleine Ulrichsstraße 26.
Der Verkauf von **Wurst u. f. Fleischwaren** wird findet außer **Sonntagen** wöchentlich statt. **M. A. Meyer.**

Extra frischen Schellfisch
Extra frischen Dorsch
 empfiehlt **C. Müller.**
Stadttheater.
 Sonntag den 21. Novbr. Neu-einführt und mit neuer Garderobe: **Die Kreuzfahrer**, Schauspiel in 5 Akten von **W. v. Schlegel**.
 Montag den 22. Novbr. zum zweiten Male: **Der Attache**, Lustspiel in 3 Akten von **H. Mail hat**, deutsch von **Dr. Förster**.

Mie wehmüthiger Früde haben wir die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme aus Nähe und Ferne am Begräbnisse unseres theuren Sohnes, Bruders und Schwagers entgegenommen und sprechen dafür bleibet in fern tiefgefühltesten und innigsten Dank aus.
 Halle a/S. den 18. Novbr. 1869.
Die Wittve Kizing als Mutter, Helene Kizing und Auguste Döfner geb. Kizing als Schwestern
 Der Pastor Döfner zu Stiebed.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Suez-Canal.

(Schluß.)

Der größte Theil des Canals liegt innerhalb der schon genannten, meistens flachen Wasserbedeckten: Menzaleh-See 6 $\frac{1}{2}$ Meile, Ballah-See 1 $\frac{1}{2}$ Meile, Timfah-See 2 Meile, Bitterseen 5 $\frac{1}{2}$ Meile, Lagune von Suez 1 $\frac{1}{2}$ Meile. Hier war ebenfalls zunächst die Rinne des Canals bis zu der Tiefe von 8 Meter unter dem Niveau des Meeres auszugraben. Bei den Bitterseen, deren nördlicher größerer Theil 8-12 Meter unter dem Meeresspiegel lag, war diese Arbeit nur in dem kleineren südlichen Theile vorzunehmen. Weder der Nilschlamm im Menzaleh-See, noch das Muschel-Conglomerat, welches den Boden des Ballah-See und der Lagune von Suez bildete, noch der sandige Untergrund des Timfah- und der Bitterseen setzten die mächtigen Baggermaschinen nachthätigen Widerstand entgegen. Für den Timfah- und die Bitterseen war hiermit die eigentliche Canalarbeit beendigt. Seitdem haben 75 Millionen Cubikmeter Wasser des Mittelmeeres den Timfah-See, 1500 Millionen Cubikmeter die Bitterseen in zwei prächtige Meerestetten verbandelt, durch welche eiserne Signalstangen die neue Fahrtrasse bezeichnen. Für die übrigen flachen Wasserbedeckten war es nöthig, den ausgebagerten Canal durch Dämme gegen rasches Verschlammen zu schützen. Im Ballah-See, sowie in der Lagune von Suez hatte dies keine Schwierigkeiten, da das ausgebagerte Muschel-Conglomerat, welches hierzu verwendet wurde, sich rasch verband und genügend erhärtete. Schwieriger war es im Menzaleh-See, wo die ausgebagerte Thonschlamm beim Ausschütten unter seinem eigenen Druck zerfiel. Durch Erweiterung des Canals, flachere Böden und vorrichtige Arbeit gelang es jedoch endlich auch hier, die Eindämmung in einer Weise zu Stande zu bringen, welche dem Wellenschlage innerhalb und außerhalb des Canals um so gehäufiger zu widerstehen vermag, da man durch aufgestaute künstliche Steinblöcke die Widerstandsfähigkeit der Böden vergrößert hat.

Die bedeutendsten Bauten waren die Hafenanlagen an beiden Enden des Canals, deren detaillirte Beschreibung jedoch den Raum unseres Blattes übersteigen würde. Wir verweisen daher auf den oben erwähnten Artikel und beschränken uns auf folgende Notizen. In Port Said sind zwei Molens oder Dämme aus künstlichen Steinblöcken 2250 und 1600 Meter weit in das mittelländische Meer gebaut worden, um eine Meerestiefe von 8 Meter zu erreichen. Sie schließen einen äußeren Hafen von 900 Preuss. Morgen ein, der einer zahlreichen Flotte Schiffe gegen die Wogen der südmitteligen See darbietet. Der innere, mit allen Vorrichtungen zum Ein- und Ausladen der Schiffe, sowie zur Reparatur derselben versehene Hafen kann erforderlichen Falles in den Menzaleh-See hinein ausgedehnt werden. In Suez sind die Dämme des sich bis 275 Meter erweiternden Canals 2000 Meter weit in das rothe Meer verlängert worden, um die nöthige Wassertiefe von 8 Meter zu erreichen. Sie sind aus Kalkstein erbaut. Auf beiden Seiten des Canals sind durch Molens aus künstlichen Steinblöcken Häfen entstanden, welche durch eine Eisenbahn mit Suez in Verbindung stehen.

Der ganze Canal hat 22 geographische Meilen Länge, ist 8 Meter tief; an der Mündung 22, am Wasserspiegel 58 bis 100 Meter breit. Zu seiner Herstellung wurden 75 Millionen Cubikmeter Erdbreich ausgehoben. Die Stadt Suez, welche noch 1864 zur Zeit der Eröffnung des Schiffs-Canals 4000 Einwohner zählte, ist bereits auf 25,000 angewachsen. Die neu gegründeten Städte Port Said und Ismailia zählen bereits 10-12,000 Seelen.

Die jetzt stattfindende Eröffnung des Canals, welche durch die Gegenwart einer großen Zahl der distinguirtesten Personen, der civilisirten Welt verbreitet wird, ist ein Ereignis von hervorragender Wichtigkeit. Kann dürfte noch Jemand daran zweifeln, daß die neue Seeweg einen großen Theil des Weltverkehrs in neue Bahnen lenken, namentlich auch den deutschen Handel, wesentlich modificiren wird. Die Häfen des Mittelmeeres, welche in früheren Zeiten Europa mit den Producten des Orients versorgten, bis die Entdeckung des Seewegs um das Cap der Guten Hoffnung den atlantischen Häfen diese Rolle zuwies, werden mit der Eröffnung des Suez-Canals zu neuer Blüthe sich erheben und auf Kosten unserer Nord- und Ostseehäfen ihren Absatzmarkt nach Norden hin erweitern. Die Abkürzung des Seewegs nach den asiatischen Häfen, die namentlich ihnen zu Statten kommt, löst die Verschiebung der Handelsgebiete als unabweislich erscheinen. So betrug beispielsweise der alte Seeweg von Lissabon nach Bombay um das Cap 11,504 Seemeilen (60 auf ein Grad), war also um 284 Seemeilen länger, als der Weg von Hamburg nach Bombay. Dagegen ist der neue Seeweg von Lissabon nach Bombay via Suez nur 4188 Seemeilen, mithin um 2232 Seemeilen kürzer als der alte Seeweg von Hamburg nach Bombay. Wird dieses Uebergewicht nicht auch durch den Umstand einigermaßen beschränkt, daß die neue Handelsstraße wegen der im rothen Meere wie im indischen Ocean herrschenden Winde für die Segelschiffahrt nur ausnahmsweise praticabel sein wird, während die hohen Frachtsätze der Dampfschiffahrt die billigeren Waarenverbringungen von der Benutzung des abgekürzten Weges ausschließen werden; so wird doch in Bezug auf werthvollere Waaren Reich sein Absatzgebiet unzweifelhaft um so weiter nach Norden ausdehnen, je höher der Preis der Waare ist. Hamburg wird sein Gebiet nur für billigere Waaren behaupten können. Die gegenwärtigen hohen Frachtsätze der österreichischen Eisenbahnen dürften in dieser Beziehung nicht zu illusorischen Hoffnungen verleiten, da es den energigsten Bemühungen des österreichischen Handelsstandes jedenfalls gelingen wird, ja, zum Theil schon gelungen ist, eine Herabsetzung der Tarife zu erreichen, welche aufs Neue die Concurrenz der norddeutschen Häfen zurückdrängt.

Der norddeutsche Handelsstand dürfte diesem drohenden Verluste am besten begegnen durch Bildung einer asiatischen Handelsgesellschaft. Im

Besitz der nöthigen Dampfer, um unabhängig von den schwankenden Frachtsätzen zu sein, im Besitz der nöthigen Entrepots in den Mittelmeerhäfen würde eine solche von dort her die Bedürfnisse des alten Kontinents auch künftig zu befriedigen im Stande sein; gleichzeitig aber würde sich hier ein neues lohnendes Feld der Thätigkeit eröffnen, wenn sie es übernahm, den deutsch-asiatischen Handel in einen directen umzugestalten, Deutschland von dem Tribute zu befreien, den es in Bezug auf Consumption, und Production gegenwärtig an das Ausland zu zahlen hat.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, d. 18. November. Die Ordre, betreffend die im Januar und Februar 1870 vorzunehmende Rekrutenaushebung für das ganze Kaiserreich und das Königreich Polen ist vom Kaiser unterzeichnet worden und wird demnächst veröffentlicht werden. Es werden 4 Mann per Tausend eingezogen werden.

Frankreich.

Paris, d. 17. November. Wenn denkende Franzosen noch irgend eine Illusion über den politischen Werth der Führerschaft Ledru-Rollin's gehabt, so muß sie sein heutiges, letztes Manifest doch endlich einem Besseren belehren. Ledru-Rollin erklärt heute, daß er seine Candidatur zurückzieht, und giebt somit, den Kampfplatz noch vor dem Schlachtfeld verlassen, allen denen ein glänzendes Zeugnis, die vor Anfang an die Campaigne der Eiderweigerer als etw. „Miel d'Arm um Nichts“ angesehen. So hat es denn dieser große Politiker richtig fertig gebracht, sich binnen 14 Tagen vier mal hinter einander selbst zu demontiren, und nun komme noch Einer und rühme den politischen Sinn und den leitenden Scharfsinn dieses Mannes, der sich somit rath- und willenlosler, inconsequenter und schwankender gezeigt hat, als niemals die kaiserliche Regierung, der man doch wahrlich übertriebene Vorliebe für politische Consequenz nicht vorwerfen darf. Dieser schmächtige Rückzug des Hauptes der Eiderweigerer, verbunden mit dem relativ so verfassungsmäßig-parlamentarischen Manifest der Linken, sind ein vollständiger Beweis für die außerordentlich geringe Einwirkung, die in Paris für die Feen von 1793 so gern die Herrschaft usurpiren möchte, und man darf heute mehr als je, abgesehen von den Ausschreitungen nach rechts und links hin, behaupten, daß die öffentliche Meinung in Frankreich, so weit sie maßgebend auftritt, zur Stunde fast ausschließlich dem linken Centrum anhängt. Und das will wohl erwogen sein! Der Kaiser hat in diesen Tagen dem Doctor Ricord ein eigenhändiges Schreiben zugesandt, um sich bei ihm für die besondere Sorgfalt zu bedanken, mit der er ihn in der letzten Krankheit behandelte. Dem Schreiben war eine kostbare, mit Brillanten besetzte Dose, im Werthe von 20,000 Franken, beigelegt. Es war im Plane, sagt man, Ricord, wie Melaton, zum Senator zu machen, aber, wie es scheint, nahm man schließlich an seine engen Beziehungen zum Prinzen Napoleon Anstoß, und die Sache unterblieb. Der Kaiser beschäftigt in neuerer Zeit die Armee ganz besonders, und bei Gelegenheiten des Annehmens der Krone wurde so beispielsweise eine Anzahl außerordentlich hoher Beförderungen vorgenommen, um den guten Geist des Heeres zu erheben.

Vermischtes.

Breslau, d. 17. November. Mit unglaublicher Eile verbreitete sich heute Abend gegen 8 Uhr durch unsere Stadt die Nachricht, daß einem der schönsten Bauwerke Breslaus, der Liebigshöhe, der Einbruch brode. Sofort eilte die Feuerwehr nach dem gefährdeten Bauwerk, aber sie konnte nur die traurige Thatfache constatiren, daß aus bis jetzt noch unerklärlichen Gründen auf der rechten Seite der Rotunde, in welcher sich die Conditorlei befindet, die erste und dritte Säule, welche die Wölbung der Rotunde tragen sollen, zusammengebrochen waren, und in ihrem jähen Falle alles Mobiliar, was sich in der Rotunde befand, zertrümmert hatten, während die zweite, mittlere Säule bereits erheblich verbogen, ebenfalls zu brechen drohte. Im Hause der Liebigshöhe stand eine zahlreiche Menge, die mit besorgten Blicken nach dem von den Fackeln der Feuerwehr beleuchteten Portal ansah, während oben auf der Kämpfe vor dem eigentlichen Portal der Herr Polizeipräsident Freiberger v. Erde nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten, nachdem sich dieselben von den traurigen Verhältnissen im Innern der Rotunde überzeugt, mit gepannter Aufmerksamkeit dem weiteren Verlauf dieser beklagenswerthen Katastrophe entgegenzusehen. — 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Leider ist in der ersten Stunde die ganze südliche Seite der bedrohten Rotunde eingestürzt. Näheres zu berichten, ist heute nicht möglich, da sämtliche Zugänge zum Gebäude vollständig abgeperrt sind, und die Dunkelheit dem Beschauer nur das traurige Factum wahrnehmen läßt, daß der Thürm, auf der südlichen Seite eines Hauptstützpunktes beraubt ist und also über Nacht einstürzen kann. Dem Vermuthen nach ist, während wir unseren ersten Bericht schreiben, auch die zweite Säule, die zwischen den beiden zuerst zusammengefallenen, der ersten und dritten, sich befand, in sich zusammengebrochen.

Am 27. October wurde bei Stettin ein neuer, mit einer Kapelle versehener Begräbnisplatz eingeweiht. Der Magistrat hatte, da jener Friedhof allen Confessionen ohne Unterschied gehören soll, auch die Selsorger der katholischen und der israelitischen Gemeinde besonders dazu eingeladen. Der Generalsuperintendent Jaspis hielt die Weiherede. Deren Inhalt und Betonung hat indessen der Rabbiner veranlaßt, beim Magistrat nachträglich anzufragen, ob der in solcher Weise als ein ausschließlich christlich geweihter Friedhof nun auch ohne Ver-

...nung der von dem christlichen Geistlichen beanspruchten Prädikative von der weltlichen Gemeinde werde bündig werden können. Darauf hat er die Antwort erhalten, daß die der Stadt Steuttin angehörige Friedhöfe zur Beerdigung aller Einwohner der Stadt, ohne Rücksicht auf ihren Confession, bestimmt sind, und daß dieser Zustand kein allgemeines Landesgesetz entspricht. Allgemeines Landrecht Thl. 2. Tit. 2. §. 190. Demgemäß kann auf demselben auch ein Jude beerdigt werden. Will der jüdische Rabbiner in der Begräbnisstätte eine Beidenrede halten, so hat er diese seine Absicht rechtzeitig dem Friedhofsinспектор anzuzeigen und wird dieser das Crucifix vom Altar und die mit dem Kreuze verzierte Altardecke abnehmen. Eine strafgeleiche Bestrafung haben Sie also in keiner Weise zu fürchten. Victor Hugo hat in seinen „Meerarbeitern“ den Kampf eines Tauchers mit einem furchtbaren Seeungeheuer geschildert, so phantastisch freilich, daß er mehr Lachen als Entsetzen erregt. Bei der Insel Man ist jetzt ein ähnlicher unterseeischer Kampf in etwas kleinerem Maßstabe vorgekommen. Ein Taucher, welcher an den Hafenkäufen bei Douglas an der Küste des G. Inlands beschäftigt war, erblickte plötzlich ein furchtbares Ungeheuer, das mit aufgeschwemmten Augen schief ins Auge sah. Da er aus der Miene des ungetriebenen Aufwärters schloß, daß derselbe seine Arbeit mißbilligte und feindselige Absichten hegte, so hielt er es für getarthen, die Distanz zu ergreifen und ließ dem Thiere eine Art in den Rücken. Eine heftige Fehde entspann sich. Das Thieres Gemüthe aber besiegte das Unthier, und er gab das Reigen ihn an die Oberfläche zu ziehen, wobei er seinen erschöpften Gegner mit herausschleppte. Der Unterlegene wies sich bei näherer Betrachtung als ein Krötenfisch oder Meerurteil (Lophius piscatorius) aus; er maß von der Schnauze bis zum Schwanz 4 1/2 Fuß, über der Schulter von Finne zu Finne 3 Fuß, das Maul aufgesperrt umfaßte 120-140 Quadratzoll. Schade um seine Größe; sonst sah er schüsselförmig und widerwärtig genug aus, um eine angenehme Bereicherung für ein Privat-Aquarium abzugeben.

Aus der Provinz Sachsen.

Den großen symmetrischen Concerthügel aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Hölling u. Spangenberg in Zeitz, zu Wittenberg mit der goldenen Medaille prämiert, hat laut eingegangener Nachricht bei der Verlosung die Königin von Preußen gewonnen.

Nachrichten aus Halle.

Am 19. November.

Bei der heute fortgesetzten Wahl der Stadtverordneten III. Abtheilung S. Bezirk erhielten folgende Personen Stimmen: Zimmermeister Kyzig 42 Stimmen (grüne und gelbe Zettel). Gastwirth Kleinbrecht 1 Stimme.

Stadt-Theater.

Es ist das eigene, reife hereinbrechende Alter, das Menschen und Dinge für uns des vortheilhaften Randes entleert und sie in kalter Wirklichkeit erscheinen läßt, oder ist die Weisheit alter, nüchternere, verlässlicher geworden, seitdem sie zu Vieles gelangt, Zeit und Raum durchfliegen, die Elemente sich dienbar machen, in jedes Winkelchen von Himmel und Erde hinein leuchten will; seitdem sie zu erkennen vermag, daß die Dithyramben ihre nächsten Annon sind und daß es demnach gar keine Schätze giebt, die Wägen und Kost nicht endlich zeressen? Nein, nein; das Leben der Gegenwart ist wirklich von des Gedankens Blässe angegriffen, die Natur der Anschauung, das Behagen im Genusse, die Poese in der Arbeit, in der Ruhe ist uns verloren gegangen. Wie seltsam muhet und jetzt schon ein Bild an aus jener gar nicht fernem Zeit, die wir in diesem Sinne mit Weisheit eine „alte, gute“ nennen dürfen, mit ihrer gemüthvollen Biederkeit, ihrer geschollenen Lustigkeit, ihrer, den modernen Ecken verhältnißmäßigen Innigkeit, ihren Original-Menschen! Wo allezu, B. das fröhliche, frohliche in sich beschlossene, sich selbst genügende Leben und Treiben der Generei, wohl verfestet und fest, heilige Taggedenken, die Poese der Landstrasse; wo sind heute in Wirklichkeit noch Holzer's Figuren und selbst die Hesperischen Leim, Jovin und Anterem?

Diese sind andere, bannweilige Gedanken, welche vielleicht in Wägen eine Poesie auf jeder „guten“ Zeit, eine Poesie, aus ihrem vollen, frischem, verklärtem Leben geschöpft, aus dem Treiben, Wägen, Leiden einer Generation, die anders dachte und lebte als die lebende, die doch heute noch ihre große Wirkung nicht verfehlt, vielleicht weil wir über ihre Figuren in Doppeltem Sinne uns erheitern und ergötzen? „Lumpaciagabundus“ klar, fernig, unverfälscht, in seiner ganzen halb drolligen, halb wohnmüthigen Lustigkeit (die besten Volkstheater-Klingen in Woll) triegelt sie das Leben des Volkes, wie so ganz anders als die meisten modernen Nachwerke. Die drei tragenden Handwerksbursche sind in ihrer Art zu klassischen Typen geworden; das Lied „Nun so wollen wir in die Stadt marschiren“ mit seinem berühmten Refrain „Was das Fichten bringt“ u. s. w., die erhaben-überragende Geschichte von Eduard und Wasgunde haben im Volke Anwartschaft auf Unsterblichkeit, wie die Lutzmann's Wunder, daß der Befehl der beiden kaiserlich kriegsgeliebten Auführungen vor jedem Hause ein ganz außerordentliches war, zumal die drei Wägen durch die Herren Klotzmann, Kofosky, Damonico eine prächtige Darstellung fanden. Letztere bildet den einzig seligen Schauer, der auf den Kommen und das Untergang der Wägen feindlich war, in überreicher Naturerkenntnis, in derber, frischer Komik, in höchst charakteristischer Weise. Klotzmann ist unter dem Kleblatt die gemeinste Natur; aber dabei doch rechtlich diese Grenzen in der Darstellung wachte Hr. Klotzmann streng inne zu halten. Das summe Spiel namentlich war vorzüglich und erregte immer jauchzendes Geschrei. Hr. Kofosky war als Jovin mit Zuthat außer Rand und Band, sehr bemüht, mehrere vornehmliche, welche auch als Baron von Jovin, dem der Schneider aus allen Leiden ruder, unter allgemeinem Ergötzen, besand sich mit einem Worte in dieser Rolle wie der Fick im Wasser. Hr. Damonico, der reelle, liebende Leim, vertrat die Wohlthat in angemessener Melodie und schlochte ein vortheilhaftes Wägenstück. Vor diesen drei furchtbaren Figuren treten die übrigen Figuren des Stückes sämtlich in den Schatten; wir gedenken nur noch der großen Gefangene, weil wir in derselben neben unserer excellenten Gondrette Fedal, Kauer (Camilla) auch Fel. Egger (Laut) mit überraschender Präzision wahrhaft fanden. Die ganze Aufführung erreichte voll ihren Zweck: fröhliche Herzen, lustige Gesichter; zu dem gänzlich Eintrud trug neben dem Erziele aller Wägenkinder auch die Anwesenheit und das Arrangement wesentlich bei. So waren z. B. die Szenen im Feuerreiche, die Entscheidung der Fortschritte u. s. w. von einer anderen Wirkung, welche man ihnen bei früheren Aufführungen nicht zu geben im Stande war. Summa Summarum: „Lumpaciagabundus“ war ein sehr gelungenes Stück. Die erste Aufführung des feinen, überall von Erfolg begleitetem Lustspiels „Der Atach“ waren wir verhindert beizuwohnen. Wir hören von kompeten-

ter Seite, daß das Haus auf, fest und die Darstellung sind sehr befriedigende war. Das Stück wird jedoch nicht mehr gegeben, noch viele Aufstauer bereithalten und erweisen. Am Sonntag soll dem Verwalter nach das erste, der Feler des Tages angemessene interessante Werk, die Kreuzfahrt zur St. Barbara kommen, was unterm Gebirgsen hier noch niemals das Licht der Lampen erblüht, ebenfalls der ersten Geburtsfeier verleiht hat. Im Bezug auf die Ausstattung von dergleichen Stücken mag man fest, wohl vergeblich eine Verhöhnung finden, welche der unsern den Rang freilich machen kann.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Der Kaiser von Oesterreich hat auch in diesem Jahre den Deutschen Schiller's Stiftung von Betrag von 500 fl. zugewendet. Nachdem die letzte Generalversammlung der Stiftung den Wiener Societät mit in den Verwaltungsrath gewählt hat, so ist für den Societät Dr. Komper als Verwaltungsrath und Herr Hofrath als Verwaltungsrath-Bevollmächtigter bestimmt worden. Die bisher unbekannte Verfassung des von der Stiftung des Schiller's mit der großen goldenen Medaille für Kunst angezeichneten Drama: „Die Bräutigam“ ist der Redakteur der Königlich Preussischen, H. K. u. F. das Stück ist in Leipzig mit großem Erfolg in Scene gegangen. Natürlich wird sowohl dieses Drama als auch die „Cypriote“ von Geibel, für die derselbe den ersten Schiller's erhalten, auch am Schauspielhaus in Berlin sehr bald in Scene gehen. Der Verwaltungsrath der Stiftung hat die Preisdichter des Wägen mit dem Wägen, Arnold König aus Hamburg, Schiller des Conservatoriums in Leipzig, zum Ehrenmitglied der Stiftung ernannt und demselben den Betrag des Stipendiums mit jährlich 600 fl. zuerkannt hat. Einer der „K. B.“ aus Rom zugewandene Poesie zufolge ist der Wäler Friedrich Dürbeck daselbst am Abend des 12. gestorben. Am 2. Juli 1789 zu Lübeck geboren, ging Dürbeck nach Wien, wo er die ersten akademischen Studien gemacht, 1810 nach Rom, trat 1814 zum Katholizismus über und ist seitdem aus der ewigen Stadt nicht wieder herausgekommen. Ueber die (auch von uns bereits erwähnte) Schrift des Verfasser Dr. Deane ab a r. g. Die Institutionen des Geistes, ein Aufsatze aus dem Jahre 1811 nach Christi Geburt, schreibt die „Preuss. Sta.“: „Nach die Institutionen des Geistes ein Compendium, aber ein Selbigen, welches über des Geistes nachgeschriebenen, oder ein Zeit, welches er selbst für seine Vorträge ausgearbeitet hat; sind ist eine Frage von Bedeutung, nicht für die Gemüthlichkeit der uns hinterliebenden Institutionen, denn deren Werth steht fest, sondern für die Beurtheilung einzelner Punkte. Es ist eine Frage, welche auch nie mit voller, aber jeden Zweifel erhaltenden, Sicherheit beantwortet werden kann. Aber auf dem Wege, sie zu beantworten, findet ein Gelehrter, wie Herr Professor Denburg, eine Fülle des interessantesten Stoffes, durch welchen er neues Licht auf manche bisher dunkle Stelle der römischen Rechtsgeschichte wirft. Nach der auf eine sehr scharfsinnige Beweisführung gestützten Ansicht des Herrn Verfasser sind die Institutionen des Geistes ein Collegium, welches er selbst benutzte und kammen aus dem Jahre 161 (der Kaiser Antonius Pius, der in diesem Jahre starb, wird darin als lebend und todt erwähnt). Die Darstellung, welche sich über seine Vorgänger auf diesen Punkt allein bezieht, sondern das ganze Schicksal der Institutionen und die juristische Stellung des Geistes eingehend, ist höchst anziehend.“ — Der Wäler in Hamburg ist mit 24 Majordom der künftigen Wägen zum Präsidenten der Königlich Preussischen Akademie der Naturforscher (an Stelle des verstorbenen Carus) gewählt worden. Von Ober's 4. heiligt Werk: „Democritus, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“, das bisher nur in ziemlich theuren Ausgaben vorhanden war, erscheint jetzt eine Ausgabe in dem billigen Preise von 20 Gr.

Eingegangene Neuigkeiten.

Corpus Reformatorum, Vol. XXXVI. Joannis Calvini opera quae supersunt omnia. Edidit Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reuss, theologi Argentoratenses. Vol. VIII. Brunsigae, apud C. A. Schwetschke et Altm. (M. Brunn.)
Schafer's Sonette, deutsch von Heuno Fischlitz. Halle, Verlag von G. Emil Barthel. Preis 12 Gr.
Neu herausgegeben von dem Herausgeber zur Untersuchung nothwendigen des 3. Theils der in der 2. Auflage des „Almanach“ abgedruckten. Königsberg, Druck von G. G. G. Langen. (G. Langen.)
Damen-Almanach, Neujahr und Weihnachts-Kalender 1870. Mit einer Illustration von Hermine Schickel. Viertes Jahrgang. Berlin, Handl. u. Expeditionsbuchhandlung. (F. Weidling.)
Dieser hoch elegant ausgestattete, in seinem herrlichen Formate erleuchtete Kalender eignet sich vorzüglich zu einem ansprechenden Geschenk für Damen.
Illustrirter Familien-Kalender für das Jahr 1870. Sechster Jahrgang. Erste Auflage. Berlin, Wägen's Kunst-Anstalt (Ed. Adolph). Preis 6 Gr.
Dieser billige Kalender erhält durch einen beigefügten kleinen Handatlas einen eigenen Werth. Der Atlas besteht aus 12 sauber ausgeführten colorierten Karten in Stahl-Druck.
Wägen's Kalender auf das Jahr 1870. Zum praktischen Gebrauch auf Börse und Comtoir — mit einem alphabetischen Verzeichnisse der Geschäftstellen des Preussischen Staates nebst Angabe eines Vertreters in Rechtsfällen. 2. Jahrgang. Berlin, Wägen's Ertemel.
Liggen in der 2. Auflage, enthält die Beschreibung und Erklärung des Wägen's Buchs, am Umgangsbuch, so wie in den einzelnen Wägen und Wissenschaften vorkommenden finden oder nicht allgemein bekannten deutschen Wörter und Ausdrücke mit Bezeichnung der Abkürzung; Ausdrücke und Betonung von Friedr. Wilh. Löffel, hergoll. Nach. Schmitt. Langensfeld, Verlagsgesellschaft von Herrn. Wägen.
Compass für die Auswanderer nach Ungarn, Algerien, den Capolonien, nach Australien, den ind. und mittelamerikanischen Staaten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada. Von Eduard Fell, Mitglied der Amerikanischen Ethnologischen Gesellschaft, der Amerikanischen Statistischen Gesellschaft und der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Pennsylvanien. Mit vier Karten und einer Abbildung. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Verlagsgesellschaft von Herrn. Wägen.
Der Wägenmann. Blätter für Jäger und Jagdliebende. 1. Band, Nr. 3. Leipzig, Carl Wägen. Wöchentlich 2 Nummern. Preis halbjährlich 1 Thlr. Der Band läuft vom 1. October bis 1. October.
Die 11. öffentlichen Sittenlosigkeiten. Offener Brief an den Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche von D. P. u. M. Wägen. Prater Alles und das Beste befolgt. Grimma, Druck und Verlag von Oscar Wägen.
Petroleum.
Berlin (18. Novbr.). Raffinirtes (Standard white) pr. Ert. mit Fass in Dosen von 50 Barrels (125 Ert.) loco 8 1/2 Bf., pr. d. W. 8 1/2 Bf., pr. Nov./Dec. 8 1/2 Bf., pr. Dec./Jan. 8 1/2 Bf. — Hamburg: Still loco 16 1/2, 16 1/2, pr. Nov./Dec. 15 1/2, pr. Jan./April 15 1/2. — Bremen: Sehr rubig, loco und alle Termine 7 Bf. — Antwerpen: Still, matt. Weiße Lade loco 60-60 1/2, pr. Nov. 59 1/2, pr. Dec. 59 Bf.

Um das Publikum vor dem Spiel in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, ersuchen wir, die Aufmerksamkeit auf folgende Collectoren zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im vorigen Anzeiger-Belle erscheinende Annonce des Herrn Wägen's, Handl. Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Befehlungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Halle'scher Tages-Kalender

von Montag bis Sonntag den 20. November.
Wichtige Ereignisse:
Städtische Sperrung: Kasernenstr. 8-11.
Eisenbahnfahrten: (O = Ostzug) 5 = Schönewitz, P = Westzug.
Personen:
Kronprinz: Dr. Rittergutsbes. Baron v. ...
Friedenliste:
Angekommenen Fremde vom 18. bis 19. November.

Dr. Hüttenberg, Fischer a. Hede, Dr. Chemit, Viktorius u. Gen. a. Dresden.
Die Hrn. Kauf. Hübner a. Schöneberg, Hübner a. Köthen, Sagart u. ...
Goldener Ring: Die Hrn. Kauf. Langhans a. ...
Goldener Löwe: Die Hrn. Kauf. Kamp a. ...
Stadt Hamburg: Dr. Erl. d. Graf v. ...
Mentel's Hotel: Hr. Gust. Lang a. ...
Goldene Rose: Hr. Kauf. ...
Russischer Hof: Hr. Hofr. ...

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Mhens.
18. November 1869.
Berliner Fonds-Börsen:
Inländische Fonds: 5 1/2 % Pr. Staats-Anleihe 101 1/2.
Ausländische Fonds: ...
Berliner Getreide-Börsen:
Kögen: Tendenz: Schluss fest.
Rudol.: loco 12 1/2.
Spiritus: Tendenz: matt. loco 14 1/2.

Handels-Register.
Königl. Kreisgericht Halle a/S.
In unser Firmenregister ist unter No. 481 folgendes vermerkt:
Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Jacques Billeter.
Ort der Niederlassung: Halle a/S.
Bezeichnung der Firma: J. Billeter.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1869 am selbigen Tage.
Handels-Register.
Königl. Kreisgericht Halle a/S.
Bei der in unser Firmen-Register sub No. 401 eingetragenen Firma: C. F. G. Kitzing ist folgender Vermerk Col. 6 bemerkt:
Die Firma ist durch Ergang auf die vermittelte Frau Kaufmann Kitzing übergegangen, weshalb hier gelöscht und unter No. 482 wieder eingetragen laut Verfügung vom 17. November 1869 am selbigen Tage.
Gleichzeitig ist im gedachten Register unter No. 489 folgendes:
Bezeichnung des Firmen-Inhabers: die vermittelte Kaufmann Kitzing, Marianne Auguste geborene Förtsch zu Halle a/S.
Ort der Niederlassung: Halle a/S.
Bezeichnung der Firma: C. F. G. Kitzing.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. November 1869 am selbigen Tage.

Bekanntmachung
Die auf der Wörzburg hier selbst vorhandenen Kelleräume sollen anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.
Es ist zu diesem Zweck Termin auf den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Garnison-Kazerns Zimmer Nr. 18, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind anberaumt worden.
Halle den 18. November 1869.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Actow-Sendungen.
Ein Geldbrief an E. H. H. & A. H. H. in Oberöblingen mit 109 Th. Absender ist nicht ermittelt worden.
Halle a/S., den 18. November 1869.
Post-Amf.
Bekanntmachung.
Im Auftrage des Gerichts sollen beim unterzeichneten Dorfgericht den 26. Novbr. früh 10 Uhr die zum Nachlass der hier verstorbenen Wittwe Niehländer gehörigen Gegenstände, als: 2 Kühe, 2 große Käuserchweine, 13 Hühner, 1 Hahn, 1 Kettenschund und 2 Kagen, circa 18 Schfl. Roggen, 26 Schfl. Gerste, 18 Schfl. Hafer, 20 Schfl. Kartoffeln, 2 Fuder Rüben, 2 Fuder Kraut, 5 Schock Lang-, 4 Schock Gersten- und Haferstroh öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Reufkirchen, den 16. Novbr. 1869.
Das Dorfgericht.

Mittwoch den 24. November Nachmittags 2 Uhr sollen verstorbenen Nachlassgegenstände der verstorbenen Wittwe Zepfner meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Das Dorfgericht.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.
Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein in größerer Fabrikstadt Sachsens gelegenes Grundstück, beste Geschäfts-lage, 700 Zthr. Miethsvertrag, worin seit 80 Jahren ein stottes Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, für 9000 Th. bei 1/3 Anzahlung sofort zu verkaufen.
Offerten bitte bei Eduard Stückrath in der Exp. d. Ztg. unter R. R. 10. niederzulegen.
Ein Bäcker- u. Material-Geschäft in sehr gutem Stande u. Gange, auch Gelder auf Wechsel weist nach A. Kuckenburg, Rittergasse 9.

Gutsverkauf.
Ein Gut mit 65 Acker der besten Felder und Wiesen und einem kompletten toden und lebenden Inventar soll bei 15,000 Th. Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden.
Auf frankirte Anfragen ertheilt Herr Dr. jur. Kersten in Leipzig, Burgstraße Nr. 21, Hof 3 Treppen Auskunft.
Hausverkauf.
Ein Haus in Leipzig mit Einfahrt, 2 großen Höfen und mehreren Hintergebäuden, welches sich wegen seiner Lage und seinen Räumlichkeiten für jedes große Geschäft eignet, ist mit 10,000 Th. Anzahlung zu verkaufen.
Näher Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Dr. jur. Kersten in Leipzig, Burgstr. Nr. 21, Hof 3 Treppen.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe hat heute begonnen und bietet zu vortheilhaftesten Weihnachtseinkäufen die günstigste Gelegenheit.
Eduard Liebau.

5000 Thaler,

auch getrennt, sind auf Ackergrundstücke zu verleihen in Halle, gr. Berlin 10, parterre rechts.

1 gel. Aume v. L. 8 Wochen gefüllt, sucht b. Stelle d. Fr. Rötcher, gr. Schlam 10.

Zweimal 6000 Th. weist zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke, nur Selbstleibern, nach W. Dienekampff in Lettowitz b. Wettin.

Ein anst. j. Mädchen von außerhalb, die in weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht zur Unterst. der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame zum bald. Antritt Stellung durch Frau Schmeil, Bechershof 10.

Schmiede-Verpachtung.

Ich beabsichtige meine mit guter Kundschaft verbundene Schmiede vom 1. Januar l. J. zu verpachten. Nachschlehaber können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Wilde, Schmidmessen in Oppin.

Eine Bäckerei mit Materialhandel in einem großen Dorfe ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres

große Ulrichsstraße 24.

Zu kaufen gesucht

wird von einem jungen Kaufmanne, der sich gern selbstständig machen möchte, ein in einer nicht zu großen Stadt in guter Geschäftslage gelegenes preiswürdiges Hausgrundstück mit Materialgeschäft, zu dessen Uebernahme circa 3000 Th. hinreichen würden. Die Herren Besitzer (nicht Unterhändler), welche auf dieses reelle Geschäft reflectiren, wollen ihre Anerbieten mit näherer Beschreibung des Grundstückes und Angabe des Preises desselben unter der Chiffre O. O. 942 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig recht bald franco einlefen.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit den stud. theol. Herrn Burmann, Geiſtfr. 12 auf, seinen Verbindlichkeiten gegen mich nachzukommen, widrigenfalls andere Maßregeln gegen ihn ergriffen werden.

Halle, d. 17. November 1869.

Th. Franz.

Ein Gut mit 530 M. Rüben- und Weizenboden, guten Gebäuden, vollständigem todtm und lebendem Inventar, 2 St. von Halle, ist mit 60000 Th. Anzahlung zu verkaufen durch Zeuner in Halle, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit Einfahrt, Garten und Hof, in welchem sich eine Restauration befindet, die täglich eine Tonne Lagerbier verschänkt und außer der Restauration noch 1000 Th. Miete trägt, ist mit 5000 Th. Anzahlung zu verkaufen durch Zeuner in Halle, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle in der Nähe des Marktes, mit gr. Hof, Scheune und Garten, zu jedem Geschäft passend, ist mit 5000 Th. Anzahlung zu verkaufen durch Zeuner, Karzerplan 4.

3000 Th. werden auf gute Hypothek gesucht durch Zeuner, Karzerplan 4.

Eine tüchtige Wirtschaftswamsell, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, auch in Küche und Milchwesen bewandert, sucht bis zum 1. Januar nächsten Jahres ein anderweitiges Engagement, und werden Offerten unter R. R. # 10 poste restante Droyssig erbeten.

Die besten und frischesten Malzbombons von bekannter Güte gegen Süßten nur bei E. L. Helm, gr. Steinstraße.

Wegen Schluß-Rechnung des Vereins werden alle Inhaber, welche Vereins-Metall-Marken besitzen, aufgefordert, dieselben bis spätestens 1. Decbr. in unserm Kassenslokale zur Einlösung zu bringen. Nach Ablauf dieses Termins kann eine weitere Einlösung nicht stattfinden, und haben sich Säumige etwaigen Verlust selbst beizumessen.

Hallescher Consum-Verein.
 Eingetragene Genossenschaft.
 Der Vorstand.

Perl-Mocca

täglich frisch gebrannt à 15 Gr. empfiehlt Max Engau, vis à vis dem botanischen Garten.

Prima Solar-Oel

der Werchen-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft à Quart 5 Gr. und

Pens. Petroleum

à Quart 6 Gr. offerirt

Max Engau, vis à vis dem botanischen Garten.

Schwarzen u. grünen Thee

von Noelofs & Zoonen in Amsterdam empfiehlt

Max Engau, vis à vis dem botanischen Garten.

Cigarren.

alte Waare, weißbrennend und von vorzüglichem Aroma, halte den Herren Rauchern bestens empfohlen.

Max Engau, vis à vis dem botanischen Garten.

Brustbonbon,

den Stollwerck'schen durch ihre verstärkten heilkräftigen Bestandtheile überlegen, und dabei 25% billiger, empfiehlt täglich frisch à Pfund 15 Gr. oder Paquet 3 Gr. die Conditorei von Herrmann Schliack. Beglaubigende Atteste über die ganz vorzügliche Wirksamkeit dieser Bonbon liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Heute übergab ich den Herren Gebrüder Ströhmer das alleinige Depot für Halle und übertrage denselben auch den Verkauf für außerhalb. Herrmann Schliack.

Ein erster Verwalter findet zum 1. Februar 1870 Stellung auf einem Rittergute bei Leipzig. Reflectanten mit guten Zeugnissen erfahren durch S. Gothe, Merseburger Chauffee in Halle, das Nähere bei persönlicher Nachfrage.

Eingefandt.

Am 8. d. Mts. wurde auf einem bekannten Kirmes-Balle von einem gemeinen Menschen ein achtbares Mädchen, ohne den mindesten Anlaß, durch verächtliche Wiße zu verhöhnen gesucht. Daß deren Eltern nicht sofort gerichtliches Verfahren gegen denselben einleiteten, geschieht bloß deshalb nicht, weil dieselben sich nicht noch mehr mit diesem erbärmlichen Subjecte befudeln wollen, da dasselbe schon genugsam von jedem anständigen Menschen verachtet wird.

Spiekendorf, den 19. November 1869.

Stadtverordneten-Vorwahl.

Die sämmtlichen Wähler der Ersten Abtheilung

werden zu einer Besprechung über die Wahl auf Sonnabend den 20. November Abends 7 Uhr in die „Stadt Hamburg“ eingeladen.

Fritsch. Büttner. Pfaffe. v. Badocke.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Thermometer u. Barometer
 in geschmackvollen Formen,

Reisszeuge

eigener Fabrik, 120 verschiedene Sorten,

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Kristallgläsern,

Schablonen

zum Vorgeichnen der Wäsche und für Kinder,

Operngucker u. Fernröhre

von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt,

Klein-Schmieden.

Mein reichhaltiges Lager von wirklich guten abgelagerten Cigarren empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Otto Thieme.

Zucker-Offerte.

ff. Raffinade in Broden à 4 1/2 Gr., 5 Gr. u. 5 1/2 Gr., gem. Zuckern für 1 Th. 6, 6 1/2 u. 7 Th., empfiehlt in sehr schöner Waare

Otto Thieme.

Holländische Spiegelfarpfen

empfangt toeben und empfiehlt billiast

C. Müller.

Pariser Blumenkohl

empfeht C. Müller.

4 Kuben Chem. Dünger, Rückstände aus der Schlempekohlenfabrik, zu verkaufen

Halle a/S., Klausvor Nr. 10 u. 11.

2 Hobelbänke verk. Kl. Märkerstr. 4.

Der üble Geruch aus dem Munde

wird am sichersten durch das rühmlichst bekannte „American Aromatic-Tooth-Powder“ beseitigt! Allein acht in Halle bei Albin Hentze, Schmeerstraße 36, in Gönnern bei Wilsb. Göttsch & Co., in Gröbzig bei G. Gottschalk, in Dellisch b. Th. Uebe.

Feinsten Tafel-Honig

in Gebinden von 5 Pfund Inhalt à Pfund 15 Sgr. versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages von

2 Thlr. 15 Sgr.

Die Administration der Pommerschen Bienen-Züchterei in Pyritz.

Sonnabend den 20. November kein Concert des Halle'schen Orchestermusik-Vereins.

Alle diejenigen in Gönnern und Umgegend, welche mir noch Honorar schulden, fordere ich auf, mich binnen 14 Tagen zu befriedigen, widrigenfalls ich flagbar werde.

Halle, den 19. Novbr. 1869.

Med. Dr. Dammann.

Haltische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Haltischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Haltischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werkstätten Abonnementpreis bei mittelbarer Abnahme 1 Ebl. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Ebl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitfont oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N. 272. Halle, Sonnabend den 20. November 1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 19. November.

Kein Volk giebt es in Europa, das seine Schule und insbesondere seine Volksschule höher hält, als das deutsche, das stammverwandte Schweizervolk mit eingeschlossen. Die Schule ist in Deutschland lange eine Herzenssache für die Nation, und in Folge dessen ist sie auch in fast allen deutschen Staaten schon lange nicht so sehr eine Privatangelegenheit der Familien, als eine öffentliche Angelegenheit der Gemeinden und des Staates gewesen. Als das deutsche Volk im Frühlinge von 1848 sich zu Frankfurt auf seine Staatsideale und „Grundrechte“ besann, da nahmen sofort charakteristisch die auf das Schulwesen bezüglichen Grundrechtsartikel unter denselben einen der ersten und breitesten der Plätze ein. Gerade Preußen aber war schon seit Menschenalters unter Herrn v. Zedlitz und Willh. v. Humboldt bereits eben so wie noch unter v. Arnstein, in dieser Beziehung ein wahrhaftig deutsches, ja der allerdeutsche Staat und wurde, auch im Auslande bis auf diesen Tag wegen seiner Schulanstalten pfeilschad gepriesen und bewundert. Kein Wunder also, daß auch jene die Schule betreffenden Frankfurter Grundrechtsartikel fast ganz unverändert in den Titel II unserer preussischen Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 übergegangen sind. Hier, unter den „Rechten der Preußen“, handeln die Artikel 20-28 von der Schule in ihrer Gesamtheit, und der letzte derselben lautet: „Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen.“ Dieses „besondere Gesetz“ sollte und mußte den Inhalt der vorhergehenden Artikel erst für die Ausführung zu größerer Bestimmtheit entwickeln; aber dieses Gesetz ist bis auf den heutigen Tag, nach wöhlen 18 Jahren, noch immer nicht erschienen. Es ist nämlich in diesen letzten Zeiten in Preußen unverkennbar eine ganz neue, eine der bis dahin hergebrachten fast geradezu entgegengesetzte Wendung eingetreten bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu dem Schulwesen und seiner weiteren inneren und äußeren Entwicklung. Und in Folge dessen ist Preußen, das, so lange bezüglich seiner Schulen allen anderen deutschen Staaten voranging, jetzt bereits unbestreitbar unter die am meisten zurückgebliebenen gerathen. Bezüglich der sogenannten „inneren“ Angelegenheiten der Schule ist die „Umkehr der Wissenschaft“ die Maxime seiner strengorthodoxen Unterrichts-Minister geworden und es wird das Leben der Volksschule unter dem Druck der „Regulativen“ wie Fachmänner sagen, fast erstickt. Bezüglich der sogenannten „äußeren“ Angelegenheiten des Unterrichts verkommen für alle höheren und niederen Schulen, die notwendigsten Staatszuschüsse wie eben so die Communal-Donationen unter dem Mangel einer die pflichtmäßige Größe derselben genauer bestimmenden Gesetzgebung und unter der Abneigung solcher Beitragspflichtigen, namentlich auf dem platten Lande, welche für ihre Kinder die „Volksschule“ ja doch nicht gut genug finden, und so dieselbe mehr und mehr zu einer halben „Armenerschule“ möchten herabzinsen lassen. Es ist dahin gekommen, daß, nach dem ziemlich einmüthigen Urtheile der Fachmänner, Baden und Württemberg und in Preußen selber Hannover und Nassau gegenwärtig verhältnismäßig mehr und bessere Volksschulen besitzen, als die altpreussischen Provinzen, und daß jene zugleich, so wie ebenfalls Baiern, Sachsen und Oesterreich, eine viel auskömmlichere Dotation der Lehrer bereits geschaffen haben. Endlich hat sich dann 1869, nach langen, vergeblichen, aber alljährlich wiederholten Mahnungen des Abgeordnetenhauses und der gesammten liberalen Presse, auch Herr von Mähler so weit entschlossen, daß er ein Unterrichtsgesetz dem preussischen Landtage vorgelegt hat.

Was bietet nun Hr. v. Mähler der preussischen Bevölkerung? Nach dem preussischen Entwurf soll die Volksschule der Jugend für das Leben in Stadt und Kirche, sowie für das Berufsleben durch Unterricht, Erbauung und Erziehung die Grundlagen der Bildung und sittlichen Tüchtigkeit gewähren. Zur Erfüllung dieser

Aufgabe sollen dienen: „Unterweisung in der Religion, sowie Einführung in das Verständnis des kirchlichen Bekenntnisses und Lebens, derjenigen Konfession, welcher die Schule angehört; Anleitung zum richtigen, mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Deutschen Sprache, und wo diese nicht die Muttersprache ist, auch der letzteren; Unterweisung in der Geschichte, Erd- und Naturkunde; Uebung des für das bürgerliche Leben notwendigen elementaren Rechnens, Messens und Zeichnens, sowie im Gelang. Außerdem sind die Anaben zu geordneten Leibesübungen und, wo das Bedürfnis dazu vorhanden ist und die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können, die Mädchen zur Anfertigung weiblicher Handarbeiten anzuleiten.“

Dagegen sagt das in Oesterreich seit einem Jahre eingeführte Volksschulgesetz: „Die Volksschule hat zur Aufgabe die religiös-sittliche Erziehung der Kinder, die Entwicklung ihres Verstandes und die Herbeibringung besondern Wissens, dessen sie bedürfen, um zu nützlichen Menschen und brauchbaren Mitgliedern des Gemeinwesens heranzuwachsen.“ Die Volksschule ist eine öffentliche Anstalt und als solche der Jugend ohne Unterschied des Glaubens bekanntlich zugänglich. Das Wissensverhalte aus der Naturlehre (Physik, Chemie), Geographie, Naturgeschichte, Landwirtschaftslehre, Sprachlehre, Schreiben, Rechnen

... auf das Vaterland und die Formenlehre sollen für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ertheilt werden. In der Volksschule zugewiesen wird vornehmlich zu bilden, während in der Confectionschule geschichtlich bereits seit einem Jahre in Oesterreich gebräuchlich ist, und außerdem mit wenigen Ausnahmen das für die Tüchtigkeit seiner Menschenwürde, zur

... die Bürgerschulen in der Deutschen Sprache vorzugswelse die Bedürfnisse der fremden Sprachen. Die Regierungen, wo Bürgerschulen existieren, in jedem Schulbezirk mindestens eine solche zu errichten.

In Preußen soll zwar jede Schulkasse regelmäßig nicht mehr als 80 Schüler zählen, jedoch gestattet werden, daß ein Lehrer bis zu 120 Kinder in Halbtagschulen unterrichtet; in Oesterreich muß bei einer Schülerzahl von über 80 für eine zweite Lehrkraft Sorge getragen werden.

In Preußen will Hr. v. Mähler nach Anhörung der kirchlichen Behörden in Betreff des Religionsunterrichts einen Grundrissplan für die öffentliche Volksschule mit einer Klasse aufstellen, in welchem für den Religionsunterricht wöchentlich bis zu sechs Stunden ausge-

